

Deutsche Wacht

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig	K 3.20
Halbjährig	K 6.40
Jahres	K 12.80

Für III mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	K 1.10
Vierteljährig	K 3.30
Halbjährig	K 6.60
Jahres	K 13.20

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Mitbürger! Wähler!

Heute, Sonntag, nachmittags
4 Uhr, findet im Hotel Terfcheß
eine Wählerversammlung statt,
zu welcher alle Freunde der Stajerc-
partei und alle jene, welche der Boy-
kottgefahr und der Pressever-
leumdung des perwakischen Gegners
ausgesetzt sind, auf das herzlichste ein-
geladen werden. In dieser Versammlung
wird Herr Schriftleiter Karl Lienhart über den Zweck
und die Aufgabe der deutschfreundlichen Bewegung
in den Unterlanden sprechen. Die neue Aera des
österreichischen Verfassungslebens macht es jedem
Staatsbürger geradezu zur Pflicht, die po-
litischen Rechte nicht zu vernachlässigen. Ver-
säume es daher niemand, sich durch Besuch der
heutigen Versammlung Belehrung über die für das
Grenzdeutschtum so wichtige Stajercpartei
zu holen.

Das Programm der „Stajercpartei“.

Wir haben seinerzeit von dem ersten Parteitage
der Stajerc-Partei in Pettau berichtet, der
durch die Gründung der „Napredna zveza“
(„Fortschrittlicher Bund“) eine festere Organisation
der Anhänger der deutschfreundlichen, fortschritt-
lichen Partei schuf. Die wichtigste und verdienst-
vollste Tat des Parteitages war die Aufstellung
eines vollständigen, klaren Programmes, das in
kurzen, scharfen Zügen die Summe alles dessen
enthält, was das Organ „Stajerc“ in sieben

Die „gute alte Zeit“.

Von Ferdinand Wahrberg.

(Fortsetzung.)

Leiden der Bauern und Bürger durch
Abgaben, Bettel, Räuberhorden usw.

Der Bauer und Bürger wurde aber nicht nur
durch die Abgaben in natura und in Gold an seine
Gutsherrschaft, sondern in Kriegszeiten — und
diese währten fast ununterbrochen — auch noch
durch direkte, vom Landesfürsten ausgeschriebene
Steuern an den Bettelstab gebracht; was ihnen
dann noch blieb, nahmen die nach jedem Sommer-
feldzug zur Winterzeit verabschiedeten Soldaten,
die, brotlos geworden, „auf die Gant“ gingen, d. h.
durch Bettel und, wenn dies nichts fruchtete, durch
Diebstahl und Raub ihren Lebensunterhalt suchten
und fanden.

Im ganzen 16. und 17. und noch im Anfange
des 18. Jahrhunderts verging kaum ein Jahrzehnt,
wo nicht türkische Streifscharen oder mit ihnen ver-
bündete Ungarn die ungeschützten Dörfer Steiermarks,
Krain, ja sogar Kärntens überfielen, brandschatzten,
plünderten und Einwohner in die Gefangenschaft
fortschleppten. Das 18. Jahrhundert verlaut für
Steiermark, den Anfang und das Ende abgerechnet,
wieder friedlich; von 1796 bis 1810 ziehen fran-
zösische Heere durch unsere Alpenländer und erheben
große Kriegsteuern, die eine ungeheure Verarmung
zur Folge hatten.

langen Jahren mit wachsendem Erfolge ver-
fochten hat.

Von dem Grundsätze ausgehend, daß der
Träger der panslawistischen Idee in den steirischen
und kärntnerischen Unterlanden heute in der slove-
nischen Geistlichkeit, in der klerikalen Partei zu
suchen ist, stellt die Partei als ihren obersten
Grundsatz Deutschfreundlichkeit und mithin Kampf
bis aufs Messer gegen die panslawistische Be-
wegung auf. Der Antiklerikalismus ist es, der die
junge Partei groß und stark gemacht hat, er
bildet auch fernerhin den Grundzug ihrer Be-
strebungen.

In der programmatischen Erklärung heißt es
dann weiter:

Die bedeutendsten Grundsteine des Programms
der Stajerc-Partei ergeben sich aus den beiden
früher erwähnten Gedanken. Sie lassen sich in
folgende Punkte zusammenfassen:

1. Die Partei betont die absolute Notwendigkeit
von freundschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen
der slovenischen Landbevölkerung und den deutschen
Bewohnern der Städte und Märkte und beruft sich
dabei auf das gemeinsame wirtschaftliche Interesse.
2. Die Partei bekämpft auf das entschiedenste
das Hereinschleppen von kleinlichen politischen An-
gelegenheiten in das wirtschaftliche Leben.
3. Ohne sich zu irgend welchen Germani-
sierungsbestrebungen zu bekennen, fordern wir die
systematische Einführung von Schulen mit deutscher
Unterrichtssprache und die Einführung des deutschen
Unterrichtes in Schulen mit slovenischer Unterrichts-
sprache.

Dieser Programmpunkt wird voraussichtlich die
schärfsten Angriffe von Seite der slovenischen Gegner

Was insb. sondere im 17. Jahrhundert das
sechste Landvolk in Deutschland, in den Rhein-
gegenden, in Schwaben, Bayern, Sachsen, Branden-
burg, Böhmen, Mähren zu erdulden hatte, das
schildert anschaulich der Kulturhistoriker Freitag in
seinen „Bildern aus deutscher Vergangenheit“: „Bei
Plünderung der Quartiere trieb es der Troß am
ärgsten, auch in Freundesland. Wenn die Weiber
und Buben mit ihren Soldaten in einen Bauern-
hof einbrangen, fielen sie wie Geier über das Ge-
flügel im Hofe, über Truhen und Kisten her,
schlugen die Türen ein, schmähten, drohten und
quälten, legten sich in die Betten, und was sie
nicht verzehren und rauben konnten, zerschlugen sie;
war ein Kupferkessel zu groß zum Mitnehmen, so
traten sie ihn ein. Beim Ausbruche zwangen sie
den Wirt, anzuspannen und sie ins nächste Quartier
zu fahren. Dann stopften sie den Wagen mit den
Kleidern, Betten, dem Hausrat des Bauern und
banden sich um den Leib, was nicht in Sack und
Pack fortgebracht werden konnte.“ Dann, so erzählt
der zürnende Berichterstatter Wallhauser (Defensio
patriae 1621, S. 172), wenn die Wagen ange-
schirrt sind, fallen die Weiber, Kinder und Dirnen
auf die Wagen wie ein Haufe Raben. Die Dirne,
welche am ersten auf den Wagen kommt, nimmt
den besten Platz, dann kommt der Junge ihres
Herrn und bringt sein Bündel, welches vom ge-
stohlenen Gut so voll ist, daß es kaum ein Pferd
tragen kann. Darauf setzt sich schnell die Dirne.
So drängt eine die andere. Wenn dann die Ehe-
frau eines Soldaten nicht mehr Platz findet und
zu Fuß gehen soll, da heißt es: „Ei, du schlechte

erfahren, die in ihren Agitationsreden immer die
verlogene Behauptung aufstellen, die deutsche Schule
sei die Hauptgefahr für das slovenische Volk, das
seine Kinder nur in der Muttersprache unterrichten
lassen dürfe. Und doch ist es jedem ruhig Denkenden
klar, daß die Slovenen nur an der Hand der
deutschen Sprache der Segnungen der Kultur teil-
haftig werden können und daß die Kenntnis des
Deutschen für die Kinder slovenischer Bauern den
wichtigsten Faktor zur Erreichung einer Zukunft
außer den engen Sprachgrenzen dieses Volkes bildet.
Der Fall ist schon so häufig, daß Slovenen um
eine deutsche Schule, um einen deutschen Unterricht
in ihren Gegenden ansuchen. Und wer noch an der
Unaufrichtigkeit der chauvinistischen Behauptungen
der slovenischen Hezapostel zweifelt, der möge die
Tatsache erwägen, daß die wütendsten Gegner der
deutschen Schule ihre Kinder — deutsch erziehen
lassen. So hat sich der Slovenenführer Dr.
Brumen — wie in der Versammlung erwähnt
wurde — dreimal an einem Tage zum Bürger-
meister Ormig bemüht, um die Aufnahme seiner
Tochter in die deutsche Stadtschule zu erwirken!

In diesem Programme heißt es dann weiter:

4. Im Sinne der Punkte 1 und 2 dieser Er-
klärung führt die Partei den rücksichtslosesten Kampf
gegen die Boylottierung deutschfreundlicher und
deutscher Handelsleute und Gewerbetreibender.
5. Die Partei protestiert gegen den Vorwurf,
sie verfolge ungläubige und antichristliche Tendenzen.
Sie anerkennt die große kulturelle und unbesiegbare
Wichtigkeit religiöser Erziehung und Vertiefung,
aber sie erklärt das Zusammenwerfen religiöser
und politischer Begriffe für die sittlich niedrigste
Profanierung des Christentums und erklärt den

Dirn, du willst dich fahren lassen und ich bin so
viele Jahre eine Soldatenfrau gewesen, ich habe
so manchen Zug mitgemacht und du, Volk, willst
es mir zuvoortun!“ Da fallen die Dirnen und die
Weiber übereinander her, werfen mit Prügeln und
Steinen, und wenn der Troß eine Weile sich so
zerbürstet hat, läuft die Soldatenfrau zu ihrem
Manne, die Haare hängen ihr um den Kopf, sie
schreit und ruft: „Guck, Hans, da ist die und dessen
Dirn, sitzt auf dem Wagen und will fahren und
ich soll zu Fuß gehen und bin dein Eheweib!“ Da
wischt denn der Soldat an die Dirne, will sie
herunter- und seine Frau hinaufgehen, da kommt
auch der Dirne Soldat hinzu, der sagt: „Laß' mir
mein Mädchen in Frieden, sie ist mir so lieb, als
dir deine Ehefrau.“ Da wischen auch die Soldaten
hintereinander her: heraus mit dem Degen, hauen,
stechen einander zu Tode oder zu Krüppeln. Das
ist nichts Seltenes, denn wenn man auf dem Zuge
ist, vergeht kein Tag, daß nicht drei, vier, zehn
Soldaten um der Weiber willen Leben oder gerade
Glieder verlieren. Ist aber dieser Aktus vorbei und
das Gesindel ausgefressen, so sind die Wagen zu-
weisen so schwer beladen, daß die Pferde und
Ochsen sie nicht von der Stelle bringen können.
Dann sitzen 10 bis 20 Weiber, ebensoviel Kinder
und etwa sechs Jungen in dem schweren Packer,
wie die Kapfen im Kofl. Und wenn die Pferde
bergauf nicht mehr fort können, da fliege nicht
eines vom Wagen, denn stracks wären andere Jungen
und Dirnen zur Stelle, die herausspringen, und
dann brächte sie kein Teufel mehr herab, denn sie
sagen: ei, der Wagen sei sowohl für sie als für

rücksichtslosesten Kampf gegen die Pfaffen, welche den Stand der Priester erniedrigen, das Haus Gottes besetzen, Beichtstuhl und Kanzel beschmutzen.

Möge es einer rastlosen, agitatorischen Aufklärung durch die Stajercpartei gelingen, diesen echt christlichen, berechtigten Forderungen bei der slovenischen Bauernbevölkerung Boden zu gewinnen! Der Kampf gegen den Mißbrauch von Kanzel und Beichtstuhl ist so alt wie der Kampf gegen den Klerikalismus. Und gerade die slovenischen Pöppel sind berüchtigt wegen ihrer rücksichtslosen Mißbräuche der geheiligten Stätten.

Der letzte Absatz des Programmes lautet: 6. Alle diese allgemeinen Punkte gelten für den Kampf der Stajercpartei und sind die Grundprinzipien, nach denen sich unsere Organisation aufbaut. Ohne Standes- und Bevölkerungsklassen der Partei zu entfremden, erkennt die Partei die Notwendigkeit, daß die Parteitätigkeit sich in der Hauptsache auf die unterländische Bauernschaft erstreckt. Die Partei will daher stets agrarische Interessen voll und ganz vertreten und schließt sich mit ihrer Erklärung an die wesentlichen Punkte des Kottenmännerprogrammes der bündlerischen Bauernpartei von Steiermark und Kärnten an.

Zur Wahlbewegung.

Reichsratswahlwerber Marchl in Friedau.

Am 6. d. M. fand im Gasthause „zur Bierquelle“ eine sehr zahlreich besuchte Wählerversammlung statt, in der von dem Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Raughammer, Herr Landesgerichtsrat Marchl aus Klagenfurt als Wahlwerber begrüßt und vorgestellt wurde. In eineinhalbstündiger, außerordentlich sachlicher Rede, die sich sehr lebhafter Zustimmung erfreute, besprach Herr Landesgerichtsrat Marchl die großen Aufgaben, deren Erfüllung ein künftiger, gewissenhafter deutschnationaler Abgeordneter mit allen Kräften anstreben müsse. Sämtliche von verschiedenen Wählern an ihn gerichtete Fragen beantwortete Landesgerichtsrat Marchl in klarer, bündiger und allseits zufriedensstellender Weise. Hieraus dankte Herr Dr. Delpin dem Herrn Wahlwerber für seine trefflichen Ausführungen, betonte in zündenden Worten die Notwendigkeit, daß die künftigen deutschen Abgeordneten radikal seien, aufopfernd für das deutsche Volk und rücksichtslos gegen dessen Feinde und brachte folgende Entschliebung zur einhelligen Annahme: „Die heute versammelten Reichsratswähler der Stadt Friedau sprechen dem Wahlwerber Herrn

die anderen, den Bauer aber schelten sie mit erschrecklichen Flüchen, fahren hinter ihm und sein Vieh mit Prügeln her, oft sind vier, sechs Jungen um den Wagen herum, alle werfend und schlagend. So habe ich Ochsen und Pferde tot in den Geshirren niederstinken sehen. So muß der Untertan des Landesherren die Dirne und das Gut, das sie ihm gestohlen, selbst fahren.“

So hauste Freund und Feind gegen den Landsmann „im Reiche“ — aber auch in Steiermark ging es nicht besser zu. Im Oktober 1532 zog ein Teil der christlichen Truppen, die vor Wien gestanden waren, meist Italiener und Spanier, durch das Mürztal und das obere Murtal nach Kärnten und weiter nach Italien. Die Verwüstungen, die diese „befreundeten“ Truppen auf diesem Wege anrichteten, kamen denen der Osmanen gleich. Mürzzuschlag, Unzmarkt, Scheifling und andere Orte gingen in Flammen auf. Zwar versprachen die Führer der zuerst durchziehenden Truppen Bezahlung der Lebensmittel, aber das Versprechen ging nicht in Erfüllung, vielmehr plünderten die Soldaten die Ortschaften aus, nahmen sogar Kleider und Schuhe mit, vernichteten, was sie nicht mitnehmen konnten, und schonten selbst die Kirchen und Kapellen nicht, so daß die Bauern meinten, die Durchziehenden wären Türken oder tausend Teufel. Auch Kaiser Karl V. und sein Bruder König Ferdinand zogen durch; sie sahen die Verwüstung, der Kaiser erklärte, das sei ihm „nit lieb“, aber weder er noch sein Bruder vermochten den gequälten Bewohnern zu helfen.

Doch wir brauchen in Steiermark gar nicht

Landesgerichtsrat Richard Marchl das vollste Vertrauen aus und werden demgemäß für ihn bei der Wahl am 14. Mai mit Stimmeneinheitlichkeit eintreten, überzeugt, daß er die nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Rechte und Interessen des deutschen Volksstammes in Oesterreich und insbesondere im steirischen Unterlande in radikalster und tatkräftigster Weise vertreten und fördern wird.“ Herr Landesgerichtsrat Marchl dankte mit warmen Worten für das ihm geschenkte Vertrauen und versprach, dem Wunsche, seine Tätigkeit als Reichsratsabgeordneter auf radikal-nationaler Grundlage zu entfalten, stets gerecht werden zu wollen.

Reichsratswahlwerber Marchl in Brunn-dorf. Am 8. d. sprach der Wahlwerber für den Wahlbezirk Gili-Friedau, L.-G.-R. Marchl, im Gasthause Peg in Brunn-dorf. Zum erstenmale entwickelte in Brunn-dorf ein deutscher Reichsratskandidat sein Programm, da Brunn-dorf bisher zu einem slovenisch vertretenen Wahlbezirk gehörte. Den Vorsitz führte Herr Karl Mayer. L.-G.-R. Marchl entwickelte sein schon aus vorhergegangenen anderweitigen Wählerversammlungen bekanntes Programm. Nach Beendigung der beifällig aufgenommenen Ausführungen wurden an den Wahlwerber mehrere Anfragen gerichtet, darunter eine des Herrn cand. iur. Juritsch, betreffend die Parteizugehörigkeit des Kandidaten. L.-G.-R. Marchl erwiderte, daß er einen Parteianschluß nur im Einvernehmen mit den Wählern durchführen werde. Damit war die Versammlung beendet.

Der Wahlkampf im Wahlkreis Gili-Friedau. Am Sonntag findet im hiesigen Narodni Dom eine Versammlung der slovenisch-freisinnigen Partei statt, in der über den Wahlwerber, den man Herrn Landesgerichtsrat Marchl gegenüberstellen wird, Beschluß gefaßt werden soll. Dem Vernehmen nach ist hierzu der Schlossermeister Rebel, der schon einmal glänzend durchgefallen ist, aufzusehen. — Die Sozialdemokraten veranstalten eine Wählerversammlung am 20. d. M. im Gasthause „Zur Krone“.

Das Grazer Oberlandesgericht und die Wahlen. Das Oberlandesgericht Graz hat an die Gerichte von Steiermark, Kärnten und Krain folgenden Erlaß gerichtet: „In den beiden für die Reichsratswahlen und für die allfälligen Stichwahlen festgesetzten Tagen sind nach Unlichkeit Verhandlungen und Parteieinvernehmungen nicht anzuordnen und mindestens die Vorladung von Parteien von auswärts zu vermeiden.“

Der Wahlkampf im Pettau-Leibnitzer Wahlbezirk. In Leibnitz hielt am 7. d. M. der Gewerbeverein des politischen Bezirkes Leibnitz seine Generalversammlung ab. Im Anschlusse an die Generalversammlung fand eine Wählerversammlung statt, in welcher die Wahlwerber Paul Bogatschnigg, Radl und Malik sprachen. — Wahlwerber Ingenieur Radl gab die Erklärung ab, daß er

weit zurückgreifen; es sind erst hundert Jahre — Anfangs November 1805 erschien eine französische Abteilung unter dem berühmten General Davoust bei Mariazell und vertrieb die dort stehenden Oesterreicher, die sich nach Alsenz und Bruck und endlich nach Graz zurückzogen. Die Franzosen hausten in dem Wallfahrtsorte in entsetzlicher Weise: Alle Häuser wurden geplündert, alle Gerätschaften zertrümmert, in der Kirche wurde Vieh geschlachtet und Speisen bereitet. Der kostbare Schatz des Wallfahrtsortes war noch rechtzeitig nach Ungarn geschafft worden.

Nach den Kriegen und auch im Frieden, soweit man dieses Wort anwenden kann, wimmelt es im 16. und 17. Jahrhundert auf den Landstraßen und Wegen von abgedankten Soldaten, Zigeunern, greisenden Kroaten und Husaren, dienstlosem Gesindel, Straßenräubern und anderem unruhigen, verdächtigen Pack; Bauern, Pfarren und Klöster wurden von ihnen heimgesucht. Weit mehr als früher wurden da die Kirchtage, die Wallfahrtsorte wegen der Bettler und Krämer der Profosen Wanderziel. Aber der Zeitgeist hatte die Streicheute auch in dieser Richtung nur eine Stufe vorgeschoben und der scharfe katholische Ton der Gegenreformation ihnen das aufgefrischte fromme Wesen zur Ausbeutung nahegelegt, — so hatte sich die Klasse der sogenannten Kirchensammler gebildet. Diese Leute, darunter bei näherer Untersuchung sich selbst Diebe und Mörder befanden, hatten von Pfarrern Zeugnisse, wohl meist falsche, und sammelten „auf Bestand“.

Der Kellermeister von Seckau hat Aufzeich-

nach getroffener Abmachung sich verpflichtet habe, im Falle sich die Wahlorte der Wahlbewerbung des Herrn Bogatschnigg entgegenkommender zeigen, vom Wahlkampfe auszuschneiden. — Herr Postoffizial Paul Bogatschnigg, hat aus Triest an Herrn Erhard Böhm, evangelischen Vikar in Pettau, folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Vikar! Wenn Sie und die dortigen Schönorianer — vorausgesetzt, daß Sie überhaupt wahlberechtigt sind, was ich bezweifeln möchte — für Herrn Vinzenz Malik Ihre Stimmzettel abgeben wollen, ist dies Ihr gutes Recht und ich werde Ihnen deswegen nicht den allergeringsten Vorwurf machen. Daß Sie aber in die politische Arena heruntersteigen und gegen mich agitieren, finde ich mit der Würde des Standes, die Sie, sehr geehrter Herr Vikar bekleiden, nicht gut vereinbar. Ich kann Ihnen freilich nur in der freundlichlichsten Weise dem Rat geben, unsere teuere Sache nicht mit der Tagespolitik zu verquicken und wasche meine Hände in Unschuld, wenn Ihrer Haltung wegen die evangelische Sache in Südbösterreich eine Einbuße erleiden wird. Das Verfassen politischer Bannbriefe sollten Sie, sehr geehrter Herr Vikar, den römisch-slovenischen Hegeistlichen überlassen. Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung zeichnet Ihr ergebener Paul Bogatschnigg.“

Bogatschnigg—Malik. Man schreibt uns: Einen der schärfsten Wahlkämpfe dürfte es wohl in dem 10. steirischen Wahlkreise (Pettau-Leibnitz) geben. Wenn der Schönorianer Malik vielleicht gehofft hatte, den Wahlbezirk kampflös zu erringen, dann hat er sich jedenfalls gründlich verrechnet. Der Vernichtungskampf gegen die Schönorianer, welcher bereits mit aller Schärfe in den Sudetländern geführt wird, ist auch bereits auf die Alpenländer hinübergeleitet worden. Kaum hörten die Schönorianer, daß Herr Postoffizial Paul Bogatschnigg als Wahlwerber im genannten Wahlorte aufgestellt wurde, als sie auch schon auffuhren, als seien sie von einer Tarantel geflochten worden. Besonders wild geberdete sich die „Marburger Zeitung“. Wenn dieses schönorianische Blatt glaubt, den Kampf in persönlich gehässiger Weise führen zu müssen, dann werden wir ihm auf diesem Wege nicht folgen. Vielmehr werden wir den Wahlkampf gegen Malik streng sachlich, aber doch mit den schärfsten Mitteln führen. Wenn die „Marburger Zeitung“ es weiter für gut zu finden scheint, durch ihre Hehartikel gegen Bogatschnigg, welche den Tatsachen widersprechen, unserer Sache einen Stoß zu versetzen, dann befindet sie sich im Irrtum. Wer das Wirken Bogatschnigg auf nationalem Gebiete bisher verfolgt hat, dem mutet es direkt widerlich an, wenn die „Marburger Zeitung“ zu behaupten die Kühnheit besitzt, Bogatschnigg sei ein Streber und wolle um jeden Preis in den Besitz eines Mandates gelangen. Sollte das schönorianische Blatt bereits vergessen haben, wie ein Jubel durch die deutschen Lande ging, als Bogatschnigg seinerzeit den Kampf gegen den kleri-

nungen hinterlassen über die Zahl der Landsknechte, die an des Klosters Pforten anklopfen. Es kamen von Jänner bis Mai 1597 in fünf Tagen 40, in 28 Tagen 359, nie rückten sie weniger als zu Dreien, aber auch 14, 15, 17, 18 und 24, einmal sogar zu 80 vor's Haus. Die eigentliche Fetzzeit blühte vom Herbst bis ins Frühjahr.

Köln hatte, als die Franzosen (zur Zeit der Koalitionskriege) dort einrückten, unter seinem 40.000 Einwohnern 10.000 privilegierte Bettler und Bettelkinder. Das bekannte Wort „Unter dem Krummstab ist gut wohnen“ bedeutet nichts anderes, als daß der kleine Mann da wenig oder nichts zu arbeiten hatte; man sorgte schon dafür, daß er gefüttert wurde. (Treitschke, Politik, Seite 49)

Wie es im eng befreundeten und gesinnungsverwandten Bayern noch Ende des 18. Jahrhunderts aussah, schildert Professor Dr. Lujo Brentano in seiner Rede, gehalten beim Stiftungsfeste der Universität München (Juni 1902). Er sagt: „Nicht weniger als 6,1 v. H. der männlichen Personen über 21 Jahre waren 1794 im Herzogtum Bayern Bettler. Von denen aber, die arbeiteten, standen die Bauern unter der grundherrlichen Verfassung; wie sie daran waren, zeigt uns die herzerregende Schilderung ihrer Lage, mit der die Bauern des Partales den neuen Herrscher bearbeiteten, als die Linie Zweibrücken des Hauses Wittelsbach den bayerischen Thron bestieg; für die Arbeiterbevölkerung aber galt es als Recht, daß, wer mehr Tagelohn als höchstens 15 Kreuzer

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilti.

Nr. 15

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1907

Sumpfland.

Roman von Dora Dunder.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

5. Kapitel.

Hellweg hatte mit Ungeduld das Ende seiner Bureaustunden abgewartet um sich zu Doktor Weißholz hinaus zu begeben. Als er sich endlich nach 8 Uhr auf den Weg machte, jagten sich am Himmel schwarze Wolkenmassen; die Menschen, die dem Weststurm entgegen gingen, konnten sich nur mühsam vorwärts kämpfen; und draußen in den Villenstraßen tobte der Sturm in dem laublosen Geäst der Parkbäume und riß an den Fahnenstangen, daß sie schauerlich ächzten und knarrten.

Nach fast einer Stunde Weges bog er in eine neue, bisher nur auf einer Seite behaute Straße ein. Sie war nur spärlich erleuchtet, und in den wenigen Laternen flackerten die Flammen wie Fackeln auf und nieder.

Trotzdem sah Hellwegs scharfes Auge auf eine beträchtliche Entfernung schon eine Männergestalt auf sich zukommen, die vom Winde förmlich vorwärts geschoben wurde. Haltung und Anzug — die ganze schmale, elegante Gestalt, zu dieser Stunde in dieser einsamen Gegend — kein Zweifel, es konnte nur Zeuner sein, der von dem Doktor kam. So war er ihm demnach zuborgelommen! Eilig legte er den Rest des Weges zu Weißholz im ländlichen Stil erbaute Häuschen zurück. Auf sein Klingeln wurde die Thür hinter der Schutzkette nur zu einem winzigen Spalt geöffnet, als ob man fürchte, einen wiederkehren zu sehen, der soeben erst gegangen sein konnte. Als Frau Becker, die dem Doktor das einfache Hauswesen führte, nun aber statt des gefürchteten Zeuner Hellwig erblickte, riß sie die Thür mit fast jugendlichem Feuer auf und rief ihm entgegen: „Gottlob, daß Sie da sind, Herr Hellweg! Sie hat unser guter Engel geschickt!“

Ohne sich Zeit zu einer Antwort zu gönnen, betrat Georg den wohlbekannten Raum, in dem er mit Weißholz so manche Nacht durcharbeitet oder in anregendem Gespräch verbracht.

Der Doktor saß zusammengesunken in seinem Arbeitsstuhl. Der kaum vierzigjährige Mann sah, seit Hellweg ihn zuletzt gesehen, um Jahre gealtert aus. Geblick seine Haltung, erloschen der Blick, mit dem er wie geistesabwesend auf die Instrumente, Modelle, Zeichnungen und Bücher vor sich starrte.

Er hatte nicht einmal aufgesehen, als die Thür geöffnet wurde und Georg rasch auf ihn zugeschritten kam. Erst beim Klang seiner Stimme schien Weißholz das Bewußtsein der Gegenwart eines Menschen aufzudämmern, denn er griff sich an die Stirn und fuhr sich

ein paar Mal über die Augen, wie einer, der aus schwerem Schlaf erwacht.

„Ah, Hellweg — Sie sind's? — Bitte, wollen Sie sich nicht setzen — das heißt arbeiten werde ich nicht können — ich — ich bin nicht wohl.“

Georg ergriff seine eiskalte Hand und sah ihm mit fast kindlich mitleidiger Liebe in die Augen.

Ueber Weißholz' Gesicht zog einen Augenblick flammende Röthe.

„Aha, so steht's? Ich seh's Ihnen an. Auch Sie wissen schon, Georg, daß meine Erfindungen, mein „hirnverbrannter Ehrgeiz“ das Geschäft ruinirt haben — daß — daß wir Bettler dabei geworden sind. Sind Sie auch gekommen mir zu sagen, wie viele Menschen ein unpraktischer Gelehrter in unsern praktischen Jahrhundert um ihr Brot bringen kann? — Sie auch!“

Georg wollte etwas erwidern, aber der Doktor ließ ihn nicht dazu kommen. Gereizt fuhr er fort:

„Ich weiß schon, was Sie sagen wollen. — Mit Freuden gebe ich meine Einwilligung zu Ihrer Entlassung, sofort und schriftlich, wenn Sie es wünschen! Es ist ja auch nichts Neues, was von jeher so, ist nicht einmal die Signatur unserer so überaus praktischen Zeit, daß die Ratten das Schiff verlassen, wenn es zu sinken beginnt!“

Hellweg ließ ihn ruhig fortsprechen. Er grollte dem verehrten Manne nicht einmal, daß er in der Bitterkeit des empfindlich verletzten Gelehrtenstolzes ihm so schmähtlich Unrecht that. Aber während Weißholz Selbstanklage auf Selbstanklage häufte, kam es wie eine plötzliche Erleuchtung über den jungen Mann.

War er selbst doch ganz zufällig Zeuge mehrerer großer Bestellungen gewesen, bei denen sich's gerade um Weißholz' letzte bahnbrechende Erfindung gehandelt hatte.

War es nicht am Ende das Beste, er gab dem erbitterten, tiefgekränkten Manne sogleich diese Genugthuung? Nein, heute war es besser, ihn nicht noch mehr zu ärgern. Aber morgen, morgen wollte er ihm aus den Büchern beweisen, daß der Richterfolg seines Schaffens eine schamlose Lüge sei.

Nachdem Weißholz ein wenig ruhiger geworden, bat Hellweg den Gelehrten, ihm zu sagen, aus welchem Grunde Zeuner eigentlich bei ihm gewesen sei. — „Denn daß es sich nur so im Allgemeinen um den Rückgang des Geschäftes oder gar einzig um meine Weigerung, die einseitige, unrechtmäßige Kündigung anzunehmen, gehandelt haben sollte, scheint mir nicht recht glaublich.“

„Das war es nicht, Sie haben Recht.“ — Weißholz' Stimme bebte.

Ein heftiger Frostschauer durchschüttelte ihn.

„Kommen Sie, Hellweg, wir wollen uns an den Kamin setzen, mich friert plötzlich recht erbärmlich.“ Georg rühte ein paar Stühle am Kamin zurecht, in welchem Weißholz während der kalten Jahreszeit das Feuer Tag und Nacht nicht ausgehen ließ, und legte ein paar Kohlen nach.

„Ich danke Ihnen — so wird's gehen. — Und nun des Pudels Kern — hören Sie nur recht genau zu, Hellweg, Sie werden da etwas erleben — des Pudels Kern war Zeumers in förmlich beschwörender Form hervorgebrachter Antrag, ich möge mich rasch entschließen, von dem Gesellschaftsvertrag zurückzutreten.“

„Ah —“
„Bevor das Unternehmen vollständig zusammenbräche —“

Hellweg rannte, seine Aufregung kaum noch meisternd, im Zimmer auf und nieder.

„Da also soll es hinaus?“ murmelte er vor sich hin. Und dann zu Weißholz sich zurückwendend: „Und er, wie denkt er sich die Folgen eines Zusammenbruchs für seine Person, wenn er die Ihre so sorglich davor schützen will?“

„Es muß ihm nicht allzu schlecht gehen.“
„Schon möglich,“ murmelte Hellweg heftig zwischen den Zähnen

„Er meinte, er sei durch Privatvermögen gedeckt.“
„Durch die Erfolge schamloser Betrügereien — vermuthlich.“

„Im Uebrigen — ich muß das zu seiner Entschuldigung ansühren für die etwas überstürzte Art, sich von mir zu trennen — bot er mir für die ausfallenden Lantiemen und damit ich durch vier Jahre nicht beinahe umsonst gearbeitet, eine ansehnliche Summe. — Ich habe sie natürlich ausgeschlagen — denn wenn ich das Geschäft mit meinen Erfindungen schon zurückgebracht — ja vielleicht ruiniert habe, kann ich doch unmöglich noch Entschädigungsgelder annehmen — aber immerhin — es war von Zeumer jedenfalls gut gemeint. — Sind Sie nicht auch der Ansicht, lieber Freund?“

Hellweg, der noch immer mit langen, aufgeregten Schritten im Zimmer hin und her raunte, hatte während der letzten Minuten gar nicht mehr auf den Doktor gehört.

Es war ihm, na — dem, was er von Weißholz erfahren hatte, unabweislich klar geworden, daß alle Manipulationen des geriebenen Mannes darauf hinausliefen, für irgend ein im Dunkel gehaltenes Geschäft, mit dem enorm zu verdienen sein mußte, freie Hand zu bekommen, um die Vortheile allein und ungeschmälert in seine Tasche fließen zu lassen.

„Hat er Ihnen die Bücher vorgelegt?“ stieß er aufgeregt hervor. „Er muß Ihnen doch irgend einen greifbaren Beweis erbringen, daß das Geschäft wirklich derart im Rückgang begriffen ist, wie er behauptet —“
„Nein, er hatte die Bücher nicht — überhaupt nichts Schriftliches —“

„Natürlich — das war vorauszu sehen —“
„Seien Sie doch nicht ungerecht, Hellweg. Morgen früh wird er ja mit den Büchern kommen, bis dahin habe ich mir meine Entscheidung noch vorbehalten. Es wird eine böse Nacht werden —“ fügte er mit einem kaum unterdrückten Seufzer hinzu.

Ein paar Augenblicke saßen sie, jeder in seine düsteren Gedanken verloren, sich stumm gegenüber.

„Wenn es Ihnen recht ist,“ begann Hellweg wieder, „bleibe ich die Nacht hier und wohne auch, sofern es ihr Wunsch sein sollte, morgen früh der Unterredung mit Herrn Zeumer bei —“

„Das, das wollen Sie — — trotz der eigenen mißlichen Lage, in die wir Sie gebracht haben?“

Er konnte vor Bewegung nicht weiter sprechen. Auch Hellweg nickte nur stumm mit dem Kopfe. Die Dankbarkeit und Hilfslosigkeit des Doktors rührte ihn tief. Nach einer kleinen Weile erst sagte der Ingenieur: „Das Beste wird sein, Sie gestatten mir, statt Ihrer die Bücher nachzusehen.“ Weißholz nickte befriedigt.
„Doch mühte ich Sie dazu um eine Vollmacht bitten — auf alle Fälle — man kann nicht wissen, wie die Dinge sich abspielen, ob ich einer solchen nicht bedürfen werde —“

Dem Doktor wurde es bekommen zu Sinn.
„Was soll Zeumer von alle dem denken?“ fragte er fast schlüchtern.

„Was er will,“ gab der Andere heftig zurück, und hatte ihm schon Feder und Papier vom Schreibtisch gereicht. „Schreiben Sie! Es hilft nichts, Sie werden später einsehen, daß es sein muß.“

Mit zitternder Hand schrieb Weißholz, was Hellweg ihm vorschlug.

„So, mein treuer, verehrter Freund, wenn Sie nun nicht wollen, haben Sie nicht mehr das geringste mit dieser widrigen Angelegenheit zu thun.“

„Aber ich muß mich doch entschließen, ob ich bleiben oder ausscheiden will.“

„Das wird keiner besonderen Entschließung bedürfen.“

Hellweg warf einen langen, mitleidigen Blick auf das große, betrogene Kind. Dann sagte er, in einen leichteren Ton verfallend: „Und nun, Verehrtester, ist's höchste Zeit für Sie, Ihr Lager aufzusuchen. Ich werde Frau Becker bitten, mich hier auf Ihren Divan eines herzurichten — wir werden beide vortrefflich schlafen — oh — was ist denn das —?“

Weißholz hatte sich erhoben, war aber, vermuthlich von einer plötzlichen Ohnmachtsanwandlung überrascht, wie von einer Art gefällt, zu Boden gesunken, ehe Hellweg auch nur Zeit gefunden, ihn in seinen Armen aufzufangen.

Erschreckt hob Hellweg den Bewußtlosen auf und trug ihn auf den Divan nahe am Fenster.

Kein Zweifel, der Krankheitskeim, den die Ueberlast geistiger Arbeit vielleicht schon längst in ihn gelegt, war durch die Aufregungen, Kränkungen und schweren Enttäuschungen des heutigen Tages nur allzurasch entwickelt worden. Schnell rief Hellweg Frau Becker herein und beide brachten den Kranken im Nebenzimmer zu Bett, wo er sogleich in Fieberdelirien versiel. Da es aussichtslos war, jetzt gleich in dieser abgelegenen Gegend einen Arzt zu finden, so begnügte sich Hellweg für den Augenblick damit, des Doktors, glühenden Kopf zwei Stunden lang durch kalte Wasserkompressen zu kühlen, wodurch dieser auch ruhiger wurde. Dann schickte der junge Mann Frau Becker zu Bett und blieb allein an Weißholz' Lager sitzen.

Der Kranke sprach noch fortwährend, aber was er sprach, schienen jetzt weniger Delirien, als unausgesehete Ausbrüche seiner gemarterten Seele zu sein.

Plötzlich richtete er sich auf und griff nach Hellwegs Hand.

„Nein, das müssen Sie hören, ich spreche nicht im Fieber — und wirklich schien er plötzlich wieder bei vollem Bewußtsein zu sein. „Sehen Sie, Hellweg, wenn ich jetzt zurücktrete, was fangen dann meine armen Verwandten an? Ach, Sie wissen gar nicht, wie viel Elend in unserer Familie ist. Wenn ich auch nicht viel für sie thun konnte — sie mögen mich für einen recht erbärmlichen Knicker gehalten haben — nach meinen wissenschaftlichen Erfolgen mußten sie ja am Ende glauben, ich sei ein reicher Mann — hal! hal! — sie hätten vorsichtiger in der Wahl ihrer Verwandten sein sollen — aber es war doch immerhin Etwas. Geben Sie aber die Stelle hier

auf — und findet sich nicht sogleich etwas Aehnliches, müssen sie hungern.“

Hellweg dachte an Zeuners Coupee mit dem kostbaren Rappen, an den Luxus seiner Wohnung — an die Diners und Soupers in den ersten Weinrestaurants der Stadt — und er knirschte mit den Zähnen. Aber er sagte nur:

„Davon sprechen wir morgen. Es wird sich schon Rath finden.“

Dann legte er dem Kranken noch eine frische Kompresse auf den Kopf und redete ihm freundlich zu, es nun endlich mit dem Schlafen zu versuchen.

Diesmal mit Erfolg, denn eine halbe Stunde später lag Weißholz friedlich athmend da.

Hellweg zog die Uhr. Es war drei. Sollte er sich nun, da er Weißholz getrost auf ein paar Stunden verlassen konnte, sofort auf den Weg machen, der ihm in dieser Schreckensnacht unerlässlich geworden schien?

Er dachte einen Augenblick scharf nach.

Nein. Drei Stunden Ruhe durfte er sich wohl selbst noch gönnen. Der neue Tag würde seine volle Kraft beanspruchen. Wenn er um sechs auf das Polizeipräsidium fuhr und dort seine Sache vorbrachte, würde er um neun bequem zurück sein können. Vor zehn wurde Zeuner nicht erwartet. Und er ging und weckte Frau Becker, damit sie statt seiner nun bei dem Schlafenden wachen möge.

Er selbst streckte sich auf den Diban in Weißholz Arbeitszimmer aus, nachdem er Frau Becker nachdrücklich eingeschärft hatte, ihn kurz vor sechs Uhr pünktlich zu wecken.

6. Kapitel.

Der Sturm tobte noch immer in ungeschwächter Kraft, nachdem Hellweg längst von seinem frühmorgentlichen Gang zurückgekehrt war.

Weißholz hatte ihn weder gehen noch kommen hören, so fest hatte er geschlafen, so fest schlief er noch, als Zeuner eine Stunde nach Hellweg die Klingel zog.

Georg hatte Frau Becker nach seiner Rückkehr aufs Nachdrücklichste eingeschärft, Herrn Zeuner unter keiner Bedingung weder etwas von der Krankheit des Doktors, noch von seiner eigenen Anwesenheit hier zu verrathen.

Hellweg hörte durch den Spalt der Zimmerthür, die sie offen gelassen hatte, daß die Frau Zeuner wörtlich wiederholte, was er ihr eingepreßt hatte.

„Ja wohl. Der Herr Doktor ist zu Haus und erwarten Herrn Zeuner schon.“

Dann stieß sie die Thür weit auf und verschwand in der Küche.

Hellweg hatte sich mit dem Rücken gegen das Fenster gestellt, so daß Zeuner ihn nicht gleich erkennen konnte. Als er nun aber ein paar Schritte auf ihn zu kam, wick Zeuner emsigt zurück und stierte ihn mit ungläubig erschreckten Augen an, als ob er einen Spuk am helllichten Tage sehe.

Dann trat er einige Schritte zurück und faßte die Bücher unter seinem Arm fester zusammen. Hellweg verneigte sich kurz vor dem nun regungslos wie eine Bildsäule dastehenden Mann. Endlich rang sich die Frage nach Weißholz mühsam von Zeuners Lippen.

Hellweg ging gerade auf sein Ziel los. „Der Doktor ist in dieser Nacht schwer erkrankt. Ich stehe hier an seiner Stelle.“

Zeuner ward bei dieser unerwarteten Wendung der Dinge noch fassungsloser denn zuvor. Er stotterte einige unzusammenhängende Worte von Aufschieben und Wiederkommen, machte auch eine neue Wendung der Thüre zu, dann aber fiel ihm ein, daß von einem Aufschub ja garnicht die Rede sein könne, da der Kaufkontrakt mit derliger bis morgen perfekt sein müsse, sollte

er nicht vor den Ruhn, oder Schlimmeres noch gestellt werden.

„Krank —? das wollen wir doch einmal sehen — eine insame Lüge, damit Sie hier den Herrn spielen können, nachdem ich Ihnen gestern schon den Stuhl vor die Thür gesetzt —“ und dabei stürzte Zeuner auf die Thüre zu, von der er wußte, daß sie zu Weißholz' Schlafzimmer führe.

Aber Hellweg, dem diese Wendung nicht überraschend kam, war schneller als Zeuner. Er stellte sich vor die Thüre, sie mit seinem breiten Rücken deckend, und sagte sehr ruhig: „Ich muß Sie bitten, den Schlaf des Kranken nicht zu stören.“

Zeuner knirschte vor Wuth. Es hätte nicht viel gefehlt, er wäre mit Häuten auf denjenigen losgegangen, der ihm so gelassen den Eingang verwehrt, hätte ihm nicht Hellweg in eben demselben Augenblick ein beschriebenes Blatt vorgehalten.

„Daß ich mit allen Rechten ausgerüstet an dieser Stelle stehe, mag Ihnen diese Vollmacht beweisen.“

Nachdem Zeuner gelesen, nickte er stumm. Es war alles in Ordnung.

„Es handelt sich“, begann Hellweg nach kurzer Pause, „um Unterzeichnung des Rücktrittsvertrages des Herrn Doktor Weißholz aus seinem Societätsvertrag mit Ihnen —“

Zeuner athmete auf. Vielleicht hatte dieser überlästige Ingenieur Weisung, ohne weiteres statt Weißholz zu unterzeichnen, weil diesem selbst die Sache peinlich war. Dann war die Geschichte mit einem Schlage aus der Welt, und er würde sich schwer hüten, nachträglich die Bücher noch einer Revision unterziehen zu lassen.

Jacob Zeuner's Mienen heiterten sich sichtlich auf. Die krampfartige Spannung der Rechten, mit der er die Bücher umklammert gehalten, ließ nach.

„Ja wohl, gewiß — und da Sie nun einmal Vollmacht haben, setzen Sie am besten Weißholz' Namen gleich hierher.“ Er tippte mit dem Zeigefinger auf eine Stelle unter dem Kontrakt, gegenüber seinem eigenen Namen.

Dann flügte er, Hellweg mit einem hämischen Blide messend, hinzu:

„Ist dies Geschäft beendet, dann steht ja auch nichts mehr im Wege, daß wir unser gestern Begonnenes zum Austrag bringen — Sie haben ja dann nur noch mit einem Chef zu thun — und ich meine —“

„Ganz wohl“, unterbrach ihn Hellweg kühl. — „Aber soweit sind wir noch nicht. Herr Doktor Weißholz wünscht sich zunächst, in diesem Fall durch mich, von dem Rückgang des Geschäfts zu überzeugen, mit dem sie Ihr dringendes Gesuch, er möge sofort aus dem Gesellschaftsvertrage scheiden, begründen. Darf ich Sie also um die Bücher bitten?“ Hellweg streckte die Hand nach den Büchern aus, die Zeuner vor sich hingelegt hatte.

Zeuner sprang auf, Bornesröthe im Gesicht. Das Blut war ihm vor Angst und Wuth bis unter die Stirnhaut getreten.

„Die Bücher Ihnen!“ schrie er auf, sie mit den geballten Fäusten beschwerend. „Sind Sie des Teufels? Glauben Sie, ich werde einem Untergebenen meine Bücher zeigen?“

„Sie werden sich erinnern —“

Eine kurze, schwüle Pause — dann legte Zeuner zähneknirschend die Bücher auf das Tischchen neben dem Kamin.

Die Festungsfrau.

Von Karl Pröll.

Ich hab' ein feines Töchterlein,
Das liebe deutsche Wort.
In meinem Herzenskammerlein
Es waltet fort und fort.
Aus seinem Auge spricht der Funke,
Der zündet Latenmut.
Du Holde bring zum Ehrentrunke
Mein warmes deutsches Blut!

Goldkörner.

Die Zeit ist ein Augenblick. Unser Erden-
sein wie unser Erdengang ein Fall durch
Augenblicke. Jean Paul.

„Unaufhaltsam enteilet die Zeit.“ —
Sie sucht das Beständige. Sei getreu und
du legst ewige Fesseln ihr an.
Schiller.

Nie Meister will ich sein, mit Lernen
fertig,
Nein, Schüler stets, noch höh'ren Nichts
gewärtig.

Sinnsprüche.

Dem Unglück ist die Hoffnung zugesendet

Seelengröße und Unglück fesseln die
Herzen.

Frieden im Herzen ist Sonnenschein im
Hause.

Albumblätter.

Wer nicht zuweilen zu viel und zu weich
empfindet, der empfindet gewiß immer zu
wenig. Jean Paul.

Nur Beharrung fährt zum Ziel.
Schiller.

Der Arzt für zorneskrankte Herzen ist ein
gutes Wort. Aeschylus.

Praktische Winke für Haushalt und Küche. Eierkuchen und Omeletten werden besonders schön locker, wenn man dem Teige eine fein geriebene gekochte Kartoffel zusetzt, ebenso Nudeln, wenn man das dabei zu verwendende Eiweiß erst zu Schnee schlägt, ehe man es unter den Teig mischt. — Eiweiß wird schnell und mühelos zu steifem Schnee, wenn man eine Messerspiße voll Salz oder Puderzucker beifügt. — Nühreier sind bedeutend wohlschmeckender, wenn etwas geriebener Parmesankäse (auf jedes Ei eine Messerspiße voll) mit den Eiern verquillt wird und Seh- und Spiegeleier werden rasch gar, wenn man sie zugebedt braten läßt. — Milch kocht nicht an, wenn der Topf, in dem sie gekocht wird, kurz vorher mit kaltem Wasser ausgespült wird. — Fleischbrühe wird bedeutend wohlschmeckender und bekommt eine schöne Farbe, wenn man ein Stüchgen auf heißer Herdplatte ganz schwarz gerösteter, ungeschälter Zwiebel daran tut. Auch ein winziges Stüchgen Parmesankäse mitkochen zu lassen, erhöht den Wohlgeschmack der Fleischbrühe. — Rumpfbeefsteaks, Kostbraten und Lendenbeefsteaks werden bedeutend zarter, wenn man sie, anstatt in Butter, in glühend heißem, ausgelassenen Rinderfett (Nierentalg) brät und die Butter zur Sauce extra zerläßt, Der Milchgehalt der Butter läßt das Fleisch oft kochen anstatt braten und ist dann die Ursache des Zähseins. — Bratwürste plagen beim Braten nicht, wenn man sie vorher mit kochendem Wasser einen Augenblick lang abbräht. — Der Anschnitt von Schinken und Würst trodnet nicht und wird nicht grau, wenn man ihn mit Kognak bestreicht. — Kartoffelklöße werden schön locker, wenn eine Tasse voll Gries unter den Teig gemengt wird. — Feines Tafelsalz stellt man in einer Minute her, indem man gut getrocknetes Salz auf ein Küchbrett schüttet und zwei- bis dreimal mit dem Nudelholz kräftig darüberfährt.

Reinigen der Hutfedern. Man bereite leichtes Seifenwasser so heiß, daß man die Hand darin noch halten kann. Dann lege man während zwei bis drei Stunden die Federn hinein, dieselben bisweilen leicht und vorsichtig mit den Händen drückend. Darauf spüle man sie mit lauem, nachher mit kaltem Wasser ab, drücke sie zwischen leinenen Tüchern aus und breitet sie nachher zum Trocknen. Gut

ist, wenn man die Federn während des Stadiums ihrer letzten Feuchtigkeit in der Luft hin und her bewegt, um sie gänzlich austrocknen zu lassen. Als Probe guter Wäsche gilt, wenn die Feder sich an der Sonne oder dem Kohlenfeuer völlig ausbreitet und die kleinen Härchen, die der Straußenfeder namentlich eigen sind, nicht aneinander kleben.

Der größte Bagger der Welt befindet sich in Wilhelmshaven. Er arbeitet mit 2000 Pferdekraften.

Eine Auster enthält mehr feste Stoffe als das beste Ochsenfleisch.

Das Wasser der Ozeane wiegt un-
gefähr $\frac{1}{4500}$ des Erdgewichtes.

Der Kampf gegen die Raupe des Apfelspinners kostet den Amerikanern durchschnittlich 60 Millionen Kronen im Jahre.

Die Buche blüht gewöhnlich erst vom 60. Jahre an, freistehend mitunter auch schon mit dem 40.

Gewöhnliche Glasröhren halten einen inneren (ruhigen) Druck von 120 Kilogramm auf ein Quadratcentimeter aus.

Ein erwachsener Mensch sondert in 24 Stunden 450 bis 600 Gramm Galle ab.

Zeitungspech. Aus einem Berichte über eine Festlichkeit: „Der Kommerz wurde verherrlicht durch den vierstimmigen Gesang der Liedertafel.“ (Am nächsten Tage.) Berichtigung: „Es soll in der vorigen Nummer heißen, daß der Kommerz durch den vierstimmigen Gesang der Liedertafel verherrlicht wurde.“ (Dritter Tag.) Selbstverständlich muß es in der vorigen Nummer heißen: „Der Kommerz wurde verherrlicht durch den vierstimmigen Gesang der Liedertafel.“ (Am vierten Tag.) Wir bitten die geehrte Liedertafel, den gestrigen Druckfehler gütigst entschuldigen zu wollen.“

Dann würde er fallen. Hauswirt: „Nachts haben Sie mich wieder gewedt; gehen Sie doch auf den Lehenspißen, wenn Sie heimkommen.“ — Herr Säffel: „Gern, das dürfte aber einen noch größeren Lärm geben.“

kalen Bureaokratismus so erfolgreich führte, so möchten wir dies hiermit wieder in Erinnerung bringen. Was Bogatschnigg auf dem Gebiete des nationalen Schutzeinswesens und als Führer des bedrängten Deutschtums in Liest geleistet hat, das ist schon so oft anerkannt worden, daß es hier nicht nochmals erwähnt zu werden braucht. Jedenfalls können wir den Unbedingten die Versicherung geben, daß Bogatschnigg als Abgeordneter mindestens ebensoviel leisten würde, als Matik bisher geleistet hat. Sollte die schönerrarianische Presse fortfahren, Bogatschnigg auch weiterhin in der gehässigsten Weise zu bekämpfen, dann werden wir die gebührende Antwort nicht schuldig bleiben.

Der Wahlkampf in Marburg. Dieser Tage fand in Marburg eine Vertrauensmännerversammlung der Slowenen statt, in der über die Aufstellung eigenen Kandidaten im Stadbezirk von Marburg verhandelt wurde. Es wurde beschlossen, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen und schon im ersten Wahlgange für den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen. Die klerikalen Slowenen, die den Vorschlag gemacht hatten, für den deutsch-christlichsozialen Kandidaten einzutreten, wurden überstimmt und sind nun entschlossen, über ihr Vorgehen in einer besonderen Versammlung schlüssig zu werden.

Eine Marburger Wählerversammlung. Am 11. d. M. fand in der Gözischen Bierhalle eine vom deutschen Wahlausschusse einberufene Wählerversammlung statt, in der dem Wahlwerber Abg. Bastian zugejubelt ward. Die Sozialdemokraten hatten den Versuch unternommen, den Vorsitz in der Versammlung an sich zu reißen, was ihnen aber mißlang. Die aus der Wählerversammlung Bastians abziehenden Sozialdemokraten versammelten sich in der Gambinushalle, wo Abg. Kefel eine Rede hielt, die in den Aufruf an die Genossen ausklang, am 14. Mai den Beweis zu erbringen, daß Marburg rot ist.

Aus dem Wahlkampf im Unterlande. Wie die slowenischen Blätter berichten, wurde der sozialdemokratische Wahlwerber Cobal in einer in Laas bei Steinbrück abgehaltenen Wählerversammlung von den Versammlungsteilnehmern wegen einer Beschimpfung der Landwehrsoldaten arg mißhandelt. — Am vorigen Sonntag fand in Galizien bei Sachsenfeld eine Versammlung der klerikalen Partei statt, in der der Marburger Finanzkommissär Dr. Povalej als Wahlwerber sprechen wollte. Als er mit seiner Rede beginnen wollte, ward ihm dies von den zahlreich erschienenen freisinnigen Parteigängern mit der Begründung verwehrt, daß zunächst ein Präsidium gewählt werden müsse, was ihm, wie man ihm höhnisch zurief, wohl eher noch bekannt sein sollte, als schlichten Bauerskluten. Als sich Dr. Povalej dem nicht fügen wollte, stürzte sich die Menge auf ihn, zog ihm den Rock aus und entnahm demselben verschiedene Schriften. Dr. Povalej aber suchte sein Heil in der Flucht. — Narod

gab, um 10 Taler gestraft, derjenige aber, der mehr verlangte oder mehr annahm, zu acht Tagen Arbeitshaus bei Wasser und Brot, dann alltäglich zu zwölf Karbatschenstreichen condemiert werden sollte. „Und man wundert sich noch“, schrieb damals Westenrieder, „daß in keinem Lande die Gefängnisse so angefüllt sind und die Richtstätten so bluten, daß unsere Straßen überall mit Galgen, statt mit Obstbäumen besetzt sind.“ Nicht weniger als 130 Galgen gab es im Herzogtum Bayern und in der Oberpfalz. Das war die gute alte Zeit! Und nun blicke man auf die Gegenwart. Ich brauche keine ins einzelne gehende Schilderung vorzuführen, um nach dem eben Dargelegten zu zeigen, daß, wenn sich die Bevölkerung im Gebiete des ehemaligen Herzogtums Bayern im Laufe eines Jahrhunderts verdoppelt hat, dies nicht durch Verelendung der Lage der einzelnen erkauft worden ist.“

Als Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1750 von Wien zu dem großen Truppenlager nach Thurnisch bei Bettau reiste, ordnete man an, daß die in den einzelnen Landgerichten an den Straßen aufgestellten Galgen oder wenigstens die daran hängenden Leichname und die an den Pfählen und Rädern aufgesteckten Köpfe und Leibesteile abzunehmen und zu vergraben seien. . .

(Fortsetzung folgt.)

macht darauf aufmerksam, daß die Klerikalen nur in der Theorie die geschworenen Gegner der Ehescheidung sind, daß sie es aber in der Praxis ganz anders halten. Zum Beweise hiefür können zwei steirische Wahlwerber der slowenisch-klerikalen Partei angeführt werden u. zw. Dr. Ploj, der von seiner Frau gerichtlich geschieden ist und der Wahlwerber Pisek im Marburger Wahlkreise, der gleichfalls von seiner Frau gerichtlich geschieden ist.

Grifail. (Zur Wahlbewegung.) Die slowenisch-freisinnige Partei entfaltet hier eine große Rührigkeit. In einer lezhin stattgefundenen Wählerversammlung, die auch einen 50 gliedrigen Wahlausschuß wählte, gelangte die Siegeszuversicht, mit der sich die Freisinnigen des Wahlkreises Mann erfüllt haben, zum Ausdruck.

Bölan. (Klerikale Wählerversammlung.) Hier fand am Sonntag eine klerikale Wählerversammlung statt. Als Wahlwerber des „Bauernbundes“ sprach Professor Robic. Außer ihm sprachen noch die Bauernbändler Bilar Gorciar und Pfarrer Cizej. Den Freisinnigen wurde das Wort verweigert.

Eine klerikale Niederlage in Fraueim. Letzten Sonntag fand in Fraueim bei Marburg und zwar im Gasthause Turner eine Wählerversammlung statt, in der sich der slowenisch-freisinnige Wahlwerber Glaser den Wählern vorstellte. Die Versammlung, die von dem Grundbesitzer Griesold eröffnet wurde, sprach sich für Glaser aus, obwohl Fraueim der Geburtsort des klerikalen Gegenwahlwerbers Pisek ist und die Gierigkeit alle Mienen springen ließ, um die Versammlungsteilnehmer auf ihre Seite herüberzuziehen.

Radikal im Zersehen. Die Alldeutschen der Schönerer-Richtung brüsten sich so gerne als alleinige und wahrhaft deutsche Volkspartei, die allein imstande ist, gegen Klerikale und Sozialdemokraten Erfolge zu erzielen. Von positiver Arbeit gegen Tschechen, Klerikale und Sozialdemokraten hat man bis jetzt allerdings verdammt wenig gesehen, wohl aber erblicken sie ihre Haupttätigkeit darin, die übrigen deutschen Parteien anzustänkern, sie herabzusetzen und ihnen in den Rücken zu fallen. Nachstehend wieder ein Beispiel: Während die „Deutsche Volkspartei“ in Oberösterreich eine große Anzahl von Flugchriften herausgibt, die ausschließlich der Verbreitung des nationalen Gedankens dienen und sich vor allem gegen Sozialdemokraten und Klerikale, nicht aber gegen deutsch-reiherliche Parteien wenden, hat es der schönerrarianische „Fädinger Bund“ in Linz für angezeigt gefunden, eine „zeitgemäße Flugchrift“ herauszugeben, die den Titel führt: „Die Sünden der Deutschen Volkspartei“ und die als „ein wertvolles Agitationsmittel für die Wahlzeit“ angepriesen wird. Wer da weiß, wie schwer es für eine deutsche Partei überhaupt ist, in dem erzklrikalen Oberösterreich Erfolge zu erringen, wer weiß, mit welcher Mühe die „Deutsche Volkspartei“ in diesem schwarzen Lande Fuß zu fassen vermochte, kann über die „werkstätige deutsche Arbeit“ dieser „radikalen“ Herren, die auf diese Weise den Klerikalen in die Hände arbeiten, nur Stel empfinden.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Heinrich Jabornegg Edler von Altenfels bringt folgende Einläufe zur Mitteilung:

Laut eines Amtsberichtes hat Frau Leopoldine Rakusch anlässlich des Hinscheidens ihrer Mutter, Frau Leopoldine Gsund einen Betrag von 200 K zur Verteilung an die Stadtpfaffen gewidmet. Hieran knüpft der Bürgermeister die Bemerkung, daß die Verteilung zufolge Armenrats-Beschlusses bereits erfolgt sei. Diese Spende wird dankend zur Kenntnis genommen.

Der steiermärkische Landesauschuß teilt mit, daß er den med. univ. Dr. Janoz Paulitsch zum Sekundärarzt des allgemeinen öffentlichen Krankenhauses in Gilli ernannt hat.

Wird zur Kenntnis genommen.

Eine Eingabe des „Deutschen Schulvereines“ in Wien um Gewährung eines Beitrages zur Förderung seiner Bestrebungen wird dem Finanz-

ausschusse zur Vorberatung und Antragstellung zugewiesen.

Die Bezirkshauptmannschaft Gilli teilt eine Entscheidung des Eisenbahnministeriums mit, laut welcher dasselbe in Ansehung des großen Fußgeher- und Fuhrwerksverkehrs auf der Straßenübersehung der Gilli-Wöllaner-Bahnlinie (Gaberje) die Schrankenbedienung in der Weise abändert, daß der Zugschranken in einen Handschranken umzugestaltet ist. Zu diesem Zwecke wird ein neues Wächterhaus bei dieser Straßenübersehung errichtet werden. (Wird zur Kenntnis genommen.)

Das Schreiben der Hinterbliebenen des Herrn Karl Mathes, in welchem dieselben für die anlässlich dessen Ablebens bewiesene Teilnahme den Dank aussprechen, wird zur Kenntnis genommen.

Zwei Eingaben des Stadtverschönerungsvereines, in welchen um die Herstellung eines neuen Anstandsortes im Stadtparke und um die Uebnahme des Waldhauses in das Eigentum der Stadtgemeinde ersucht wird, weist der Bürgermeister dem Finanzausschusse zur Vorberatung und Antragstellung im Vereine mit dem Bauausschusse zu.

Ebenso weist der Bürgermeister ein Anbot des Thomas Göy auf käufliche Ablösung seiner Hausrealität in der Brunnengasse in Gilli dem Finanzausschusse zur Vorberatung und Antragstellung zu, worauf zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wird.

Für den Rechtsauschuß berichtet dessen Obmann Dr. August Schurbi.

Ueber ein Ansuchen der Sparkassendirektion um Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Ausschusse der Sparkasse der Stadtgemeinde Gilli als Ersatz für den verstorbenen Josef Pallos stellt der Berichterstatter den Antrag auf Wahl des Rudolf Costas-Ruhn, welcher Antrag einstimmig angenommen wird.

Eine Eingabe des Dr. Franz Burgstaller de Remete, in welcher derselbe ersucht, daß für die Erhaltung des Grabes der Familie Sapuschel von der Witwe Anna Sapuschel bestimmte Legat von 800 K ohne einschränkende Bestimmungen anzunehmen, wird über gestellten Auschußantrag dahin erledigt, daß dieses Legat nunmehr in der Weise angenommen wird, daß die Bodigung der Grab-erhaltung durch bloß 20 Jahre fallen gelassen werde und die Verpflichtung zur Erhaltung für die Dauer des Friedhofsbestandes übernommen wird.

Ueber diesfalls gestellte Anträge des Rechtsauschusses wird das Heimatsrecht in der Stadt Gilli zuerkannt dem Feliz Junder und der Margarete Tuchter. Dagegen wird die Anerkennung des Heimatsrechtes bezüglich der Barbara Gudna, des Johann Toschaj, der Anna Schöninger und des Gregor Sioper abgelehnt, weil die gesetzlichen Erfordernisse hiezu nicht vorhanden sind.

Der Betriebsleiter der städtischen Gasanstalt Ludwig Scheu wird mit Rücksicht auf die ihm seinerzeit erteilte Zusicherung und nachdem er das österreichische Staatsbürgerrecht erlangt hat, in den Gemeindeverband der Stadt Gilli aufgenommen.

Für den Bauausschuß berichtet dessen Obmann Dr. Kowatschitsch über die notwendigen Herstellungen in der Landesbürgerschule. Diese Herstellungen beziehen sich auf die Aenderung der Abortanlage und Herstellung von Senkgruben an Stelle des Fäffersystemes, die Beistellung eines Dauerbrandofens in einem Lehrzimmer und die Aenderung der Zeichensaaldecke zwecks Erlangung einer besseren Belichtung und erfordern einen Kostenaufwand von 1785 K. Ueber den gestellten Antrag werden diese Herstellungen bewilligt.

Ueber diesfalls gestellte Anträge des Finanzausschusses, für welchen dessen Obmann Max Kaufcher berichtet, wird dem Gillier Turnvereine der an den Sommerturnplatz im Grafeigarten anstoßende Teil des Nutzgartens für Turnzwecke um den Betrag von 40 K für ein Jahr verpachtet. Dagegen wird ein Ansuchen des Stadtverschönerungsvereines um Abschreibung eines Betrages von 90 K für bezogenes Holz dahin erledigt, daß dieses Ansuchen im Verrechnungswege geordnet werden wird.

Für den Gewerbeauschuß berichtet dessen Obmann Karl Wörtel über das Ansuchen des Gastwirtes Anton Alziebler um Gestattung der Verpachtung seiner Gastawerbelkonzession. Der Gewerbeauschuß stellt den Antrag, auszusprechen, daß nach dem Ergebnisse der gepflogenen Erhebungen der in Aussicht genommene Pächter die Vertrauenswürdigkeit für die Ausübung einer Gastawerbelkonzession nicht besitzt. (Einstimmig angenommen.)

Die Berichte des Wandaufsichtsausschusses werden von der heutigen Tagesordnung abgelehnt.

Für den Schlachthausverwaltungsaußschuß berichtet dessen Obmann Karl Teppi und teilt mit, daß die Herstellung von weiteren sechs Laufstagen und sechs Brettscheiben im städtischen Schlachthaus notwendig erscheint, um in den Schlachtungen keine Behinderung eintreten zu lassen. Der Ausschuß stellt daher den Antrag: Es seien für den städtischen Schlachthof weitere sechs Laufstagen und sechs Brettscheiben anzuschaffen und die Herstellung dem Schlossermeister Gottfried Gradt um den offerierten Betrag von zusammen 180 K zu übertragen. (Wird einstimmig angenommen.)

Hierauf schließt der Bürgermeister die öffentliche Sitzung, der eine vertrauliche folgt.

Reklamieren! Die Wählerliste zählt 1075 Wähler. Sie wird von Montag an täglich in der Zeit von 8 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr im Stadtamte zur allgemeinen Einsicht aufliegen. Jedermann ist berechtigt, in diese Liste Einsicht zu nehmen. Wer nach dem Gesetze wahlberechtigt ist, also jeder österreichische Staatsbürger, der das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat, seit einem Jahre in ein und derselben Gemeinde wohnt, weder unter Kuratel steht, noch im Konkurs ist und weder eine Armenversorgung aus öffentlichen Mitteln genießt, noch in eine gerichtliche Strafe (Verbrechen oder aus Gewinnsucht begangene Vergehen und Übertretungen) verfallen ist, kann, wenn er in der Wählerliste jenes Wahlkreises, in dessen Gebiet er am 19. Februar d. J. wohnte, nicht enthalten ist, seine Eintragung verlangen. Zu diesem Zweck hat er an den Gemeindevorsteher eine ungestempelte Eingabe zu richten, der der Tauf- und Heimatschein und die polizeiliche Wohnungsbestätigung beiliegen. Auch diese Beilagen sind stempelfrei, wenn sie eigens zum Zweck der Wahlrechtsreklamation beschafft werden müssen. Jeder Wähler hat ferner das Recht, in seinem Wahlkreis auf die gleiche Weise die Ausnahme solcher Personen, von denen ihm bekannt ist, daß sie wahlberechtigt sind und die Streichung jener Personen zu begehren, von denen er weiß, daß sie nicht wahlberechtigt sind. Jeder deutsche Wähler ist verpflichtet, darauf Bedacht zu nehmen, ob er auch tatsächlich in der Wählerliste eingetragen ist.

Fremdenverkehrsaußschuß in Gills. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich heranreift und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsaußschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtamt.

Parteienverkehr bei der Bezirkshauptmannschaft. Die vermehrten Arbeiten und die oftmalige Abwesenheit der Referenten auf auswärtigen Amtshandlungen haben es notwendig erscheinen lassen, den Parteienverkehr in der Weise zu regeln, daß von nun an der mündliche Parteienverkehr auf die Tage Mittwoch und Samstag beschränkt wird, sodas nur dringende Angelegenheiten auch an anderen Tagen vorgebracht werden können.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag findet in der Christuskirche vormittags um 10 Uhr der Hauptgottesdienst und um 11 Uhr der Kindergottesdienst statt. Am Montag abends nach 8 Uhr treffen sich wieder Gemeindeglieder und Freunde im Hotel Stadt Wien zu gemütlicher Aussprache, diesmal auch über die Frage „Wie sollen wir unsere Kinder erziehen?“

Vom Schwurgericht. In der am 22. d. M. beginnenden Session gelangen folgende Fälle zur Verhandlung: Am 22. Josefa Begnit, Kindesmord;

Marie Zickar, Kindesmord; Vorsitzender Kreisgerichtspräsident Edl. v. Wurmer; am 23. Franz Krumpal, Brandlegung, Vorsitzender, L.-G.-R. Dr. Smolej; am 24. d. M. Franz Fijaus, Totschlag, Vorsitzender L.-G.-R. Gregorin.

Befähigung des neu entdeckten Mosaikbodens. Am kommenden Montag kann von der zweiten Nachmittagsstunde an im Garten der k. k. Bezirkshauptmannschaft der neu entdeckte Mosaikboden besichtigt werden.

Hotel Stadt Wien. Die Ansicht, daß die Gastwirtschaft aufgelassen worden sei, beruht auf einem Irrtum. Der nötig gewordene Umbau ist nun vollendet; das Gastzimmer ist vergrößert und der zum Speisesaal umgestaltete Raum im Erdgeschos geschmackvoll ausgestattet worden.

Lawn-Tennisklub. Die diesjährige Hauptversammlung findet am Sonntag den 14. April, um 2 Uhr nachmittags, im Hotel „Erzherzog Johann“ statt.

Befähigung. Der Fleischhauermeister Herr Jakob Leskoshaga hat durch Kauf den Gasthof „Zum goldenen Engel“ erstanden.

Hundesperre. Nachdem im Gerichtsbezirke Franz neuerliche Wutfälle bei Hunden nicht vorgekommen sind, wurde die über diesen Gerichtsbezirk verhängte Hundesperre aufgelassen. Dagegen bleiben die Hundesperre-Vorschriften in den Gerichtsbezirken Gills (mit Ausnahme des Stadtgebietes) und St. Marein bei Erlachstein weiterhin in Wirkksamkeit.

Abgängig. Der 18 Jahre alte Handlungslehrling Rudolf Benz aus Gills hat sich am 29. v. M. vom Elternhause entfernt und ist nicht mehr zurückgekehrt. Er wurde am 4. d. M. in Graz, in der Reitschulgasse gesehen. Er pflegt Klöster, Pfarrehöfe, Kaufleute usw. aufzusuchen. Nachrichten über den Aufenthalt des Genannten wolle man dessen Mutter Theresia Benz in Gaberje 93, bei Gills, bekanntgeben.

Ausgestaltung der Linie Gills-Wöllan. Die Eisenbahnverwaltung ist dem Plane näher getreten, das untersteirische und krainische Lokalbahnnetz in der Weise auszugestalten, daß von der Station Wöllan, der Linie Gills-Wöllan und der Station Stein, der Linie Laibach-Stein, eine direkte Bahnverbindung über Oberburg hergestellt werde. Die Haupttrasse soll in Normalspurweite geführt werden.

Vom Personenzug getötet. Der in der Bahnhofsgastwirtschaft in Pragerhof bedienstete 18jährige Kellner Windisch geriet in der Station Kötsch unter den Personenzug und wurde getötet. Er war von Pragerhof mit dem Sonderzug, in dem die italienischen Arbeiter befördert wurden, dienstlich bis zur Station Kötsch gefahren, wo er mit dem nächsten Zuge nach Pragerhof zurückfahren sollte. Windisch hatte sich im stehenden Zuge verspätet. Er sprang, als er sah, daß der andere Zug schon nach Pragerhof zurückfuhr, ab und versuchte dann auf den bereits fahrenden Zug zu gelangen. Er stürzte, wurde dabei unter den fahrenden Zug geschleudert und von den Rädern förmlich zermalmt. Er gab in kurzer Zeit seinen Geist auf.

Selbstmord. In Fiume erschoss sich der 56jährige, nach Gills zuständige Schneider Thomas Frank.

Eine Absage an Franko Stein. Der hiesige deutsch-völkische Gehilfenverband hält am Sonntag, den 14. d. M. im Gasthause Hermann in Stors seine Monatsversammlung ab. In derselben wird Herr Hans Jella, Obmann des Bundes deutscher Arbeiter „Germania“ für Steiermark und Kärnten sprechen. In dieser Versammlung soll auch endgültig der Bruch mit der Stein'schen Richtung vollzogen und eine Schwenkung ins Lager der unabhängigen deutsch-völkischen Arbeiterorganisationen vollzogen werden.

Vom Narodni Dom. Wie wir bereits berichteten, ist die Gastwirtschaft in Narodni Dom von der Frau des Gerichtsoffizials Apib übernommen worden. Da dies unstatthaft erscheint, so wurde Gerichtsoffizial Apib zur Verantwortung gezogen. Seine Rechtfertigung gieng dahin, daß seine Frau nur als „Köchin“ im Narodni Dom Dienste verrichte. Diese Angabe stellt sich als eine Ausrede dar, denn aus dem Vertrage, den Frau Franja Apib am 1. März mit der Allg. Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskasse abgeschlossen hat, ist ersichtlich, daß die Gastwirtschaft im Narodni Dom auf ihrem Namen geführt wird.

Ein deutscher Wahltag in Krain. In Oberlaibach verständigten sich bei den letzten Gemeinderatswahlen die gemäßigten Elemente und wählten

einen neuen Ausschuß, in dem sich auch Deutsche befinden. Immerhin ein erfreuliches Zeichen, das zur Nachahmung empfohlen wird.

Bezirksvertretung Littenberg. Der Kaiser hat die Wiederwahl des Johann Kutovec zum Obmann und die Wahl des Julius Thurn zum Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung Littenberg bestätigt.

Grazer Universität. An der Universität Graz sind zwei wichtige Lehrkanzeln zu besetzen, und zwar für Nerven- und Geisteskrankheiten und für Hautkrankheiten. Das Professorenkollegium hat für die erstgenannte Lehrkanzel den Professor Meyer in Innsbruck primo loco, die außerordentlichen Professoren Hartmann und Zingerle secundo loco vorgeschlagen. Professor Mayer war Assistent des Hofrates Meynert in Wien. Für die dermatologische Lehrkanzel wurden vorgeschlagen: Professor Rille aus Leipzig primo loco, die Privatdozenten Magenauer und v. Zumbusch secundo loco.

Das Ende des Wetterschießens. Das Ackerbauministerium hat mit Ende des Vorjahres die Subvention für das Wetterschießen eingestellt und es werden in Zukunft keine weiteren Versuche mehr unternommen werden. Hierzu bemerkt der Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Universitätsprofessor Hofrat Pernter: Es kann wohl kaum ein Gegenstand von der Wissenschaft mit mehr Gründlichkeit und Exaktheit untersucht und vorurteilslos und andauernd geprüft werden, wie dies bei dem Wetterschießen geschehen ist, das in der Steiermark geboren und mit aller Genauigkeit zur Ausführung gekommen ist. Schon auf dem im Jahre 1902 nach Graz einberufenen internationalen Kongress wurde kein Erfolg konstatiert. Dennoch ist in Windisch-Festitz ein nach den besten Methoden eingerichtetes und staatlich subventioniertes Wetterschießversuchsfeld in Betrieb gesetzt worden. Der die Station kontrollierende anerkannte steirische Gewitterforscher Professor Prohaska sah sich jedoch genötigt, die völlige Erfolglosigkeit dieser Experimente zu berichten. Zu dem gleichen Ergebnisse kam aber auch Professor Blaserna in Italien, wo mit noch größerem Aufwande von Mitteln auf einem bedeutend ausgedehnteren Terrain gleichzeitig die Versuche angestellt wurden. Nachdem aber allgemein behauptet wurde, daß der Mißerfolg darin zu suchen sei, weil die Explosion zu früh und nicht erst in der Höhe erfolge, hat Professor Blaserna auch die besonders in Frankreich in Anwendung gekommenen Raketen und Bomben versucht, welche sich aber als ebenso wirkungslos erwiesen, trotzdem er acht Kilogramm schwere Bomben zur Verfügung hatte, die bis zu einer Höhe von 1200 Meter gelangten, wo sie im Kern der Hagelwolken erst explodierten. Nach den Erfahrungen in Windisch-Festitz und in Italien ist jedoch die Frage, ob Wetterschießen zur Bekämpfung des Hagels von irgend welchem Erfolge sei, für alle wissenschaftlichen Kreise und für alle objektiv denkenden und urteilenden Landleute in völlig verneinender Weise entschieden, wenn es auch immer noch Menschen geben werde, die in ihrer Einbildung vom Wetterschießen das Heil erhoffen.

Die Hutnadeln der Damen. So schreibt uns ein Leser, in letzter Zeit wieder mehr als je eine Gefahr für den Nebenmenschen geworden. Mit einer bis drei Nadeln die mit ihren Spitzen dezimeterweit aus dem Hut hervorstecken, wandeln die meisten Damen durch die Menge und scheinen keine Ahnung zu haben, daß sie die Augen der Passanten gefährden. Man sieht Mütter mit Kindern auf dem Arme, sie merken nicht, wie nahe die Nadelspitzen den Augen ihrer Lieblinge kommen; man sieht Freundinnen sich küssen und umarmen, sie gefährden sich gegenseitig — sie merken es nicht. Es scheint mir nicht überflüssig zu sein, die Damen darauf aufmerksam zu machen, mit welchen Folgen sie zu rechnen haben, wenn sie ihrem Nächsten — auch ohne böse Absicht — die Augen austreten. Vor Jahren ist — wenn ich mich nicht irre — eine Polizeiverordnung erlassen worden, welche das Tragen von Hutnadeln ohne „Gegenkopf“ verbot. Eine Wiederholung des Verboies wäre meines Erachtens sehr wünschenswert. Es muß ja nicht abgewartet werden, bis die Gefährlichkeit der Nadelspitzen durch ein aufgespießtes Auge tatsächlich neuerlich erwiesen ist.

Schutz der Kunst- und Naturdenkmäler in Oesterreich. Das Ackerbauministerium hat einen Zirkularerlaß an die Konservatoren und Korrespondenten der Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmäler gerichtet, in welchem darauf Gewicht

gelegt wird, daß deren Tätigkeitsgebiet sich nicht nur auf die Wahrung der öffentlichen Bau- und Kunstdenkmäler, sondern auch auf die im Privatbesitz befindlichen Altertumsobjekte und auf die Ortsbilder zu erstrecken habe. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß bei Tunnelbauten, Eisenbahnbauten und allen Erdwerken, die eine Umgestaltung der Gegend hervorgerufen sind, darauf zu achten sei, daß eine historisch oder archäologisch sehenswerte Stätte oder eine wertvolle Naturansicht nicht beeinträchtigt werde. In allen diesen Fällen ist an die Zentralkommission sogleich Bericht zu erstatten. Auch wird gewünscht, daß alle Zeitungsartikel über Kunstpflege und kunstgeschichtliche Fragen der Zentralkommission zugesendet werden. Das Eisenbahnministerium hat übrigens zugesagt, in allen fragwürdigen Fällen das Gutachten der Zentralkommission bei Eisenbahnbauten zu berücksichtigen. Den Konservatoren werden ferner, falls sie Reisen auszuführen haben, Reisekosten und Diäten vergütet, und zwar nach dem Status der Staatsbeamten der achten Rangsklasse, zehn Kronen täglich.

Der Sternenhimmel im April. Die Sonne vermag in diesem, allerdings noch als wetterwendig bekannten Monate ihre für die Vegetationsentwicklung notwendigen Licht- und Wärmestrahlen nun schon über 14 Stunden am Tage in nördlichen Breiten zu spenden, so daß allmählich die Unbilden des Winters in Vergessenheit geraten. Der Mond, dessen Hauptphasen in diesem Monate auf den 5. (letztes Viertel), den 12. (Neumond), den 20. (erstes Viertel) und den 28. (Vollmond) fallen, wird im April auf seiner täglich 13 Grade am Himmel umfassenden Wanderung keine helleren Fixsterne bedecken. Von den großen, mit bloßem Auge sichtbaren Planeten steht der sonnennahere Merkur in den Fischen am Morgenhimmel, wo er eine halbe Stunde vor der Sonne aufgeht, aber seiner südlichen Stellung wegen nur schwer zu sehen ist. Auch die in hellem Lichte strahlende Venus ist jetzt Morgenstern und in der Monatsmitte etwa eine Stunde vor Sonnenaufgang, allerdings etwas schwer zu sehen. Der rötlich schimmernde Kanalplanet Mars in der Konstellation des Schützen geht erst etwas nach Mitternacht auf, aber der Riesenplanet Jupiter, noch immer in den Zwillingen, ist die erste Hälfte der Nacht am Firmament sichtbar. Verfinsterungen des dritten und fünften der sieben Jupitertrabanten, die u. a. auch zur Ermittlung von geographischen Längen benutzt werden können, lassen sich an den Abenden des 14. und 21. April beobachten. Am 14. tritt der dritte Trabant um 9 Uhr 2 Minuten aus dem Schattenkegel des Jupiters heraus, und am 21. verschwindet er um 9 Uhr 55 Minuten in demselben. Der Ringplanet Saturn mit seinen nunmehr 10 Monden ist in diesem Monat unsichtbar. Aus der Schar der kleinen Planeten oder Planetoiden ist in letzter Zeit infolge des über Europa und Nordamerika ungünstigen Wetters keine Neuentdeckung zu melden; ihre Zahl ist jetzt schon bis auf 600 gestiegen. Von Kometen ist in diesem Jahre bisher nur einer, der Komet 1907a, in Nizza entdeckt worden, dessen Helligkeit jedoch nach einer jetzt vorliegenden Bahnberechnung vom Moment der Entdeckung an sehr rasch abnimmt. Dagegen ist der Komet 1905 IV, der eine Zeitlang vergeblich gesucht wurde in diesen Tagen nach Beobachtungen auf der Heidelberger Sternwarte wieder aufgefunden worden, allerdings als ganz schwacher Haarstern. Noch zwei periodische Kometen dürften vielleicht in diesem Jahre wieder gesehen werden, nämlich der Komet de Vicomswirt, mit etwas über sechsjähriger Umlaufzeit und der von Giacobini entdeckte Komet 1900 III, dessen Umlaufzeit um die Sonne auch ungefähr 6-5 Jahre beträgt. Die mit den Kometen eng zusammenhängenden Meteore, die höchstwahrscheinlich Auflösungsprodukte von Kometen darstellen, weisen am 20. April einen manchmal nicht unerheblichen Sternschnuppenfall aus der Gegend der Pleier am Himmel kommend auf.

Lieferungsausschreibung der k. k. Staatsbahn. Nach einer Mitteilung der Handels- und Gewerbekammer wird die k. k. Staatsbahndirektion Linz die Lieferung nachstehend angeführter Materialien für die Zeit vom 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908 im Offertwege vergeben, und zwar: 350.000 kg Petroleum +), 20.000 kg Fluid für Arbeitslampen, 140.000 kg Mineralschmieröl für Maschinen, dunkel +), 25.000 kg Mineralschmieröl für Maschinen, hell, naturell +), 25.000 kg Mineralschmieröl für Wagen +), 10.000 kg

Mineralschmieröl für Dynamos +), 4500 kg Terpentinöl, feines oder feinstes Kienöl, 300 kg Leinöl, 1500 kg konsistentes Wagenfett (wird auch als Starrschmiere und Staufferfett verwendet), 3000 kg säurefreies Anschlitz, 3200 kg Schmierseife, 200 kg Kernseife. Nähere Angaben über die benötigten Quantitäten und Materialgattungen sind aus den Offertformularen zu entnehmen, welche ebenso wie die allgemeinen und besonderen Lieferungsbedingungen bei der k. k. Staatsbahndirektion (Bureau für den Zugförderungs- und Werkstättendienst) in Linz eingesehen, behoben oder gegen Einsendung des Porto bezogen werden können. Die Offerten, zu deren Verfassung die hierzu aufgelegten Formularen benützt werden müssen, sind samt den etwaigen Beilagen per Bogen mit 1 Kronen-Stempel zu versehen, versegelt und mit der Aufschrift: „Offert für Lieferung von Beleuchtungs- und Schmiermaterialien“ bei der k. k. Staatsbahndirektion in Linz bis längstens 30. April d. J., 12 Uhr mittags, einzubringen. Die Preise sind franko einer Station der k. k. österreichischen Staatsbahnen, inklusive aller sonstigen Spesen ohne Emballage, welche retourniert wird, zu notieren. Für die mit +) bezeichneten Teile sind Preise und Konditionen für das Gegenstandsjahr, sowie eventuell für mehrjährige Vertragsdauer zu erstellen. Die zu dem Offerte gehörigen Qualitätsmuster sind separat verpackt, franko aller Spesen in der in den besonderen Offertbestimmungen vorgeschriebenen Quantität beizustellen. Die Lieferung sämtlicher Artikel wird im Laufe des Vertragsjahres nach Maßgabe des eintretenden Bedarfes auf Grund von Teilbestellungen zu bewerkstelligen sein. Jeder Offerent hat das Recht, der am 1. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, stattfindenden kommissionellen Offert-Eröffnung persönlich beizuwohnen. Der k. k. Staatsbahndirektion Linz steht es frei, die Offerten rücksichtlich des ganzen offerierten Quantums oder nur eines Teiles desselben zu akzeptieren oder ganz abzulehnen. Offerten, welche nach dem obigen Termine eingebracht werden, oder den Bestimmungen der Ausschreibung nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Konfektionierung halbfleiner Monturarten für Unteroffiziere des dritten Korps. Nach einer Mitteilung der Handels- und Gewerbekammer in Graz beabsichtigt das k. u. k. 3. Korpskommando, die Konfektionierung halbfleiner Monturarten für Unteroffiziere und zwar: Kappen, Waffentröcke, Winter- und Sommerattila, Mäntel, Pelztröcke, Pelzultima, Blusen, Mäntel, Pantalon, Stiefelbosen, ungarische Hosen, Kniehosen, Sommerpantalon und Samaschen im Konkurrenzwege einem Unternehmer zu übertragen. Hierfür reflektierende Bewerber werden zur Einsendung eines Offertes eingeladen. Die bezügliche, die näheren Bedingungen und das Offertformular enthaltende Kundmachung liegt im Bureau der Kammer, Neutorgasse 57, I. Stock, zur Einsichtnahme auf und können Abdrücke derselben vom 3. Korpskommando kostenlos bezogen werden.

Freiplätze für die k. k. Landwehr. Mit Beginn des Schuljahres 1907-1908 (21. September) wird im ersten Jahrgange der Theresianischen Militärakademie eine Anzahl ganzer „Freiplätze für die k. k. Landwehr“ besetzt. Zur Bewerbung werden nur Angehörige der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder zugelassen. Die Bewerber müssen alle Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums mit mindestens „gutem“ Gesamterfolge absolviert haben. Das Reife- (Maturitäts-)zeugnis einer öffentlichen Realschule oder eines öffentlichen Gymnasiums erbringt den Nachweis der entsprechenden Vorbildung für die Militärakademie. Von ungenügenden Klassifikationsnoten in der lateinischen und griechischen Sprache wird abgesehen. Die Aspiranten müssen das 17. Lebensjahr erreicht und dürfen das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben. Das Alter wird mit 1. September berechnet. Bei Altersdifferenzen kann um Nachsicht angesucht werden. Die auf diese Freiplätze aufgenommenen Bewerber sind auch von der Zahlung des Schulgeldes entbunden. Die einberufenen Bewerber haben in der Militärakademie eine Aufnahmeprüfung abzulegen. Dieselbe ist in deutscher Sprache abzulegen, welcher die Aspiranten soweit mächtig sein müssen, daß die Möglichkeit des Studien Erfolges in dieser Beziehung gesichert erscheint. Die militärischen Geschäftlichkeiten, dann die militärischen Übungen bilden keinen Gegenstand der Prüfung. Die Skizze über den Umfang der Aufnahmeprüfung liegt bei. Die Bewerber müssen sich für den Fall ihrer Aufnahme zu einer verlängerten Präsenzdienstzeit in der k. k. Landwehr verpflichten. Die Gesuche um Aufnahme sind bis längstens 10. Juli 1907, und

zwar von aktiven Personen des Heeres, der Kriegsmarine und der k. k. Landwehr durch das vorgelegte Kommando, von allen übrigen Bewerbern durch das Landwehrplatzkommando in Wien einzubringen.

Der Viehverkehr mit Kroatien. Die Einfuhr von Schweinen aus dem Gebiete der Bezirkshauptmannschaft Silli in das Bezirksamtsgebiet Pregrada wurde bis auf weiteres verboten.

Kroatische Zustände. Großes Aufsehen erregt eine Meldung aus Kuma, wonach einige Arbeiter, die Steine gegen das Bezirksgericht geworfen hatten und deshalb verhaftet worden waren, von den Gendarmen, um ein Geständnis von ihnen zu erpressen, grausam mißhandelt wurden. Man zog ihnen Schuhe und Strümpfe aus und schnitt ihnen die Fußsohlen auf. Einem Arbeiter sollen die Gendarmen, nachdem sie ihn unmenschlich geprügelt hatten, Kalk in die Wunden auf den Sohlen gerieben haben, um seine Schmerzen zu erhöhen.

Verein Südmark, Graz. Ausweis über erhaltene Spenden aus der Steiermark sowie gegebene Unterstützungen und Darlehen in der Zeit vom 4. bis 10. April 1907. Spenden liefen ein: Erlös einer Zigeunerin als Planetenverkäuferin, Herr August Leitner, 9 K 30 h, Erlös eines polnischen Juden als Hausierers, Ernst Dieß, 13 K 11 h; Eine Waise in Graz 2 K; Dr. Heidendorfer in Maria-Zell (Ergebnis einer Sammlung) 16 K; D.-G. Marburg (Reingewinn der Theater-Aufführung des Verbandes der deutschen Hochschüler in Marburg 177 K 50 h; Sammlung des akad. Malers R. St. im Landhauskeller zu Graz 2 K und im Nebenzimmer 1 K; Dr. Heidendorfer in Maria-Zell (Ergebnis einer Sammlung) 16 K; Südmarkische Volksbank in Graz 1300 K. Aus den Sammelbüchern: Josef Müllerer, Feisner in Graz, 1 K 33 h; D.-G. Pölla 5 K; D.-G. Donawitz 25 K; D.G. Trofaiach (bei „Marginter“ 6 K, Hotel Fuchs 9 K); Gasthaus „Zur Kaiserin von Oesterreich“ in der Ragnitz bei Graz 13 K 71 h; Akad. Arbeitsauschuß in Graz (Tischgesellschaft „Jach“) 5 K 40 h, Deutsch-akadem. Gesangverein 8 K, Akad. Verbindung „Oftnaek“ 8 K 09 h; Trobnleiten 27 K.

Ein natur-anatomisches Museum eröffnet am Samstag den 13. April auf der Festwiese sein Zelt. Es enthält echte natur-anatomische Präparate, unter denen besonders die zusammengewachsenen Zwillingknaben sehenswert sind.

Windisch-Festlich. (Brand. — Schaubühne. — Hauptstellung.) In der Nacht von Sonntag auf Montag gegen halb 2 Uhr früh brach im Wirtschaftsgebäude des Gasthausbesizers Johann Proffenal auf eine bis jetzt unerklärliche Weise Feuer aus. Die freiwillige Feuerwehr rückte sofort unter dem Kommando des Hauptmannes Herrn Franz Pegolt aus und hatte volle 2 Stunden zu tun, um den Brand zu lokalisieren. Ganz besonders muß das freundliche Entgegenkommen des Herrn Majors v. Risch erwähnt werden, der sofort die Bereitschaft ausdrückte, mit Hilfe derer die umliegenden Wirtschaftsgebäude, die meist mit Heu gefüllt sind, gerettet werden konnten. Der Besitzer ist nur um einen geringen Betrag verichert. Man vermutet, daß der Brand gelegt worden ist. — Sonntag gab die Theatergesellschaft Robert Guttmann im Saale des Hotel Neuhof als Eröffnungs-Vorstellung das vieraktige Volksstück „Solos Vater“ von A. L. Arronge. Der Saal war dicht besetzt und das Stück wurde vortrefflich wiedergegeben. Mit dieser Eröffnungsvorstellung hat uns die Gesellschaft gezeigt, daß sie über wirklich gutes Personal verfügt und uns genussreiche Abende zu bereiten verspricht. Möge ihr Bestreben durch einen guten Besuch belohnt werden. Ganz besonders sei auch die Umgebung auf diese Theaterabende aufmerksam gemacht. Spieltage sind Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Die diesjährige Hauptstellung findet am 15., 16., und 17. d. M. im Rathaus statt.

Franz. (Richtigstellung.) Wir stellen hiemit richtig, daß der kürzlich von Franz nach Rohitsch übersetzte Herr Karl Ferschitz nicht Finanzwachmeister sondern Steueramtskontrolleur ist. Wir hatten die irrige Bezeichnung anderen Blättern entnommen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Landesverein der staatlichen Vertragsbeamten. Wir sind nicht in der Lage, Ihrem Wunsche zu entsprechen, da Sie uns die bezügliche Notiz zu spät zukommen ließen.

Gerichtssaal.

Wider das Lebensmittelgesetz.

Bei einer vor dem hiesigen Kreis- als Berufungsgerichte durchgeführten Verhandlung wurden die hiesigen Fleischhauer Fabian und Leskofchegg zu je 50 K Geldstrafe verurteilt, weil sie durch lange Zeit hindurch größere Mengen Knochen von auswärts bezogen, ohne dieselben der vorgeschriebene Beschau unterziehen zu lassen. Diese Knochen fanden Verwendung als Zugwage. Der Angeklagte Leskofchegg verantwortete sich dahin, daß er nur Knochen von „renomierten“ Firmen beziehe, worauf ihm treffend erwidert wurde, daß dies nicht ausschliesse, daß diese Knochen möglicherweise schon durch viele Monate hindurch lagern mußten.

Schrifttum.

Die Oesterreichische Küche. Von Marie von Rokitsansky. Eine Sammlung selbsterprobter Kochrezepte für den einfachsten wie für den feinsten Haushalt nebst Anleitungen zur Erlernung der Kochkunst. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage. 14.—16. Tausend. Mit 30 Text-Illustrationen und 6 Tafeln. 8°. 610 Seiten. Innsbruck, A. Edlinger's Verlag, 1906. Preis gebunden 6 K — 5 Mk. Das Kochbuch der Frau Baronin v. Rokitsansky, vor einigen Jahren zum erstenmale erschienen, hat außerordentlichen Beifall gefunden. Auf mehreren Kochkunstausstellungen wurde es mit ersten Preisen ausgezeichnet, in der Fachpresse mit uneingeschränktem Lobe besprochen und heute liegt uns die vierte, vermehrte und verbesserte Auflage vor. Die österreichische Küche erweist sich eines Weltrufes, und es war an und für sich ein glücklicher Gedanke, ihre Mannigfaltigkeit im Anschluß an die deutsche, französische und englische Küche, und ohne diese zu vernachlässigen, zur Darstellung zu bringen. Aus den Nationalgerichten aller österreichischen Länder und Volksstämme bringt Baronin Rokitsansky das Beste und darunter nicht wenig Neues; eingehendste Berücksichtigung findet natürlich die Wiener Küche. Ein ganz besonderer Vorzug des Werkes ist jedoch die Genauigkeit und Ausführlichkeit in den Angaben über die Bereitungsweise der einzelnen Gerichte der Maße und Gewichte der einzelnen Zutaten, die namentlich Anfängerinnen in der Kochkunst sehr zu nützen kommt und sie in Rokitsansky's Kochbuch einen durchaus verlässlichen und für alle Fälle ausreichenden Ratgeber schätzen lernen, zumal das Buch auch klare und verständige Anleitungen zur Erlernung der Kochkunst, zur Vermittlung der nötigen Vorkenntnisse enthält. Mehr als 3000 Rezepte bringt das Buch, sämtlich von der Verfasserin selbst erprobt und in der Absicht ausgewählt und zusammengestellt, eine gute, schmackhafte und nicht allzu verfeinerte Zubereitung der Speisen zu ermöglichen. Der einfachste wie der reichste Haushalt wird aus dem Buche der Frau Baronin Rokitsansky die seine Ansprüche vollaus befriedigenden Küchenzeitel und Bereitungsweise leicht ermitteln können und dabei auf so viele spezielle Vorzüge stoßen, daß er dieses kundigen Führers gar nicht mehr wird entraten können.

Vermischtes.

Die Furcht vor dem Weltuntergang. Die törichte Furcht vor dem angeblichen Weltuntergang hat für den zwölfjährigen Schulknaben Richard Holz in Nieder-Görlsdorf, Kreis Königsberg in der Neumark, tragische Folgen gehabt. Wie der „Neum. Zig.“ mitgeteilt wird, hat sich der Schulknabe am 19. v. M. aus Furcht vor dem Untergang der Welt erhängt. Als am genannten Tage nachmittags gegen 4 Uhr ein furchtbares Unwetter, verbunden mit Sturm, Gewitter und Schneegestöber, heraufzog und es plötzlich so dunkel wurde wie in der Nacht, war der Junge aus dem Wohnzimmer seines Pflegevaters, des Kleinbauers Gottlieb Hoake, verschwunden, hatte sich in die Scheune begeben und dort erhängt. Vorher hatte er zu seinen Mitschülern geäußert, daß er sich, wenn wirklich die Welt untergehen sollte, vorher aufhänge. Der törichte Knabe griff also lieber zum Strick, als abzumauern, ob die Welt tatsächlich untergehe. Wahrscheinlich stellte er sich den Weltuntergang so schrecklich und fürchterlich vor, daß er ihn nicht mit lebenden Augen sehen wollte.

Achtung

Nur „TEMPELQUELLE“ und „STYRIA-QUELLE“ sind als Rohitscher Sauerlinge gesetzlich geschützt! Alle anderen Produkte, welche die Bezeichnung „TEMPELQUELLE“ oder „STYRIAQUELLE“ tragen, jedoch fälschlich als „ROHITSCHER“ in Handel gebracht werden, weise man zurück.

LANDSCHAFTLICHE BRUNNENVERWALTUNG ROHITSCH-SAUERBRUNN.

Gedenket des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Keil's Bodenwische ist das vorzüglichste Einkehrmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Stiaer und bei Viktor Woggen in Gillsi, in Markt Löffler bei And. Eisbacher, in Rohitsch bei Josef Verliog, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Löschnigg erhältlich.

No. 8363. Apoth. Hartmann's Mostsubstanzen zur Bereitung eines gesunden, kräftigen



Haustrunkes

liefert ohne Zucker ausreichend zu 150 Liter für 4 K

Paul Hartmann, Apotheker, Steckborn (Schweiz) und Konstanz (Baden).

Vor schlechter Nachahmung wird ausdrücklich gewarnt!

Man verlange Hartmann'sche Mostsubstanzen und achte auf die Schutzmarke.

Prospekte franko und gratis zu Diensten.

Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet.

Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: Martin Scheidbach, Feldkirch, Vorarlberg.



verbessert den Geschmack von Suppen, Sauoen usw. Zu haben in allen Delikatess- u. Kolonialwarenhandlungen sowie Drogerien.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernahe, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. Berger's Teerseife enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Teerseife

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommer-sprossen, Mitesser und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung. Begehren sie beim Ein-laufe ausdrücklich Berger's Teerseife und Boraxseife und sehen Sie auf die hier ab-gebildete Schutzmarke

und die nebenstehende Firmazeichnung

G. Hell & Comp. auf jeder Etilette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke Berger sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchs-anweisungen angeführt.

Zu haben in en Apotheken und einschlägigen Geschäften. En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr. 8.

Vielfach erprobt

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

L. Luser's Touristenpflaster

Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

Hauptdepot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange Luser's Touristenpflaster zu K 1.20

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Gesetzlich geschützt! Jede Nachahmung strafbar!

Allein echt ist nur **Thierry's Balsam**

mit der grünen Nonnenschutzmarke, 19 kleine od. 6 Doppelflaschen od. 1 grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.—

Thierry's Centifoliensalbe

gegen alle, noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Fliegel K 3.60. Versendung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung.

Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt u. altberühmt.

Bestellungen adressiere man an: Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit Tausenden Original Dankschreiben gratis und franko.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER

MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzügl. Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten. J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

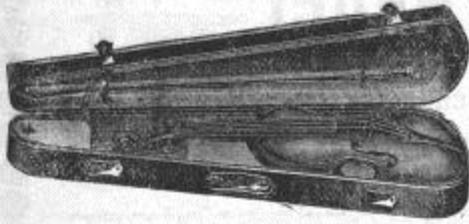
Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste Schmerzmittel und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H. K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke am Goldenen Brunnen in Prag.

Erstbesitzer Dr. S. von. Versand möglich.

Die Erste Laibacher Kaffee-Grossrösterei mit elektrischem Betriebe des **Karl Planinšek**
empfehlen ihre
= anerkannt vorzüglichsten aromatischen Kaffee-Spezialitäten =
zu K 3.20, 4.— und 4.80 per Kilo. Postversand von 4 Kilo aufwärts franko.
Depôt für **CILLI** und Umgebung, stets frisch bei **JOSEF MATIČ CILLI**, zu Orig.-Preisen.



Alle Musikinstrumente, Bestandteile, sowie feinste Konzertsaiten bezieht man am vorteilhaftesten unter Garantie für beste Qualität von

W. Schramm

Musikinstrumentenmacher

Grazerstr. 14 : CILLI : Grazerstr. 14

Zithersaiten mit Oesen. — Reparaturen kunstgerecht zu mässigen Preisen
Echt Italienische Konzertsaiten.

Stiefenpferd-Vilienmilchseife

12886

von Bergmann & Co., Dresden u. Letzchen a/S.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. — Per Stück 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerie-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.

Farben, Firnisse
Lacke u. Pinsel-
Fabriks-Niederlage
August de Toma

Zur Saison!
Parkett-Politur
waschbar



Einlassmittel für Parkettböden.

Matrosenlack

vorzüglich bekannter
Bernstein-Fussbodenlack.
Schnelltrocknend, hochglänzend, hart und dauerhaft.
Von Jedermann mit Leichtigkeit zu verwenden.

Niederlage in Cilli bei:
August de Toma

Sämtliche Beizen
für Tischler und Sattler.

Feinste Lorenz-Schuhcrème.

Niederlage in Cilli bei:
August de Toma

Lager von **Emaillfarben**
in allen Nuancen für Fahrräder.

Beste weisse **Emaillfarbe**
für Waschtische.

Bestes

FIRNIS doppelt gesotten

zu haben billigst bei:

August de Toma

Bronze u. Lacke.

CARBOLINEUM

Zu haben bei:

August de Toma

Maler, Anstreicher und Lackierer
CILLI, Rathausgasse Nr. 5.

Bestes Stauböl der Welt.

Zu haben in der Niederlage:

August de Toma

Stets frisch geriebene

Oelfarben

zu haben in der Niederlage:

August de Toma

Malerfarben zu den billigsten Preisen.

Rheumatismus- und Asthma-Kranke

erhalten unentgeltlich und gerne aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obigem Leiden geholfen wurde. 12300

Hermann Baumgartl,
Silberbach b. Graslitz i. B. Nr. 397.

Agenten

12917

und Platzvertreter zum Verkauf meiner neuartigen **Holzroleaux und Jalousien** gegen hohe Provision gesucht.
Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.

Rheumatismus

und Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinen qualvollen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde. 12320

Carl Bader, München B
Kurfürstenstrasse Nr. 40 a.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.—
halbweisse K 2.80, weisse K 4.—
prima daunenweiche K 6.— Hochprima Schleiss, beste Sorte K 8.—
Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—
Brustflaum K 12.—, von 5 Kilo an franko. 12912

Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopfpolster, diese 80x58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, fullkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko.

Max Berger

in Deschenitz 62, Böhmerwald. Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retour. Preisliste gratis und franko.

Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer etc. die selbständigen Spar- und Vorschußkassen des Beamten-Vereines erteilen zu den mässigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalkredite. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adresse der Kasernen werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, L. Biplingerstrasse 25. 12482

Patente

Marken- und Musterrecht aller Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet **Ingenieur M. Gelbhaus**

vom I. I. Patentamt ernannter und beideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem I. I. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:
Köln, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Buxarest, Calcutta (Ostindien), Chicago, Cleveland, Cöln, Cöthen, Christiania, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Genua, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Turin, Warschau, Washington, Wirtzburg, Zürich etc.

Putze nur mit



Globus
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Weingartenrealität
in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.
Schöner Besitz
in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Zweistockhohes Zinshaus mit 2 Gewölben in der Mitte der Stadt Cilli ist verkäuflich. Zinsertrag 5976 K jährlich.

2 Privathäuser in Cilli mit 4% Verzinsung sofort zu verkaufen.

Ein Haus mit 1 Gewölbe in der Grazerstrasse in Cilli, in der Preislage von beiläufig 60.000 K wird zu kaufen gesucht.

Schöne Oekonomie mit 13 Joch Gartengrund und 18 Joch Wald, 5 Minuten von der Stadt Cilli entfernt ist mit fundus instruktus sofort zu verkaufen.

Gemischtwarenhandlung seit 23 Jahren im Betrieb stehend, mit kompletter Geschäftseinrichtung ist in einem grossen Markte in Untersteiermark sofort zu verpachten.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 1/2 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

Ein Haus mit 4 Wohnzimmern, 1 Gewölbe u. Gemüsegarten an der Bezirksstrasse in unmittelbarer Nähe der Stadt Cilli ist um 8400 K sofort verkäuflich.

Auskünfte werden im Stadt-amte Cilli während den Amtsstunden erteilt.



Noch nie dagewesen!

Eröffnung Samstag, den 13. April auf der Festwiese
Hochinteressant und lehrreich ist das 12997

natur-
anatom. **Museum**

einzigste Schaustellung, in welcher nur echte natur-anatom. Präparate ausgestellt sind.

Keine Wachfiguren! Täglich von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends geöffnet!
Besonders hervorzuheben sind: Zwei Paar zusammengewachsene Zwillingknaben, von denen das eine Paar die Kirchentaufe erhielt mit dem Namen Peter u. Paul sowie Embryologie:

Der Mensch von der Wiege bis zum Grabe etc.
Sämtliche Sehenswürdigkeiten werden separat erklärt, Damen gegenüber von einer Dame ausführliche Kataloge dortselbst erhältlich. Alles Nähere die Plakate.



Prof. Pawlow hat nachgewiesen

dass der gesunde Appetit der erste und mächtigste Erreger der sekretorischen Magennerven ist. Hervorragend magenkräftigend und appetitanregend wirken die echten Brady'schen Magentropfen. Bewährtes Mittel bei geringer Esslust, Blähungen, Sodbrennen, übermäßiger Säurebildung, Kopf und Magenschmerzen, Verdauungsstörungen und deren Folgen. — Zu haben in Apotheken. **C. Brady, Apotheker, Wien I., Fleischmarkt 1—405, versendet 6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.**

12420

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 1054 Mill. Kronen
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen „ 547 „ „

Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 267 Millionen Kronen zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.

Was wurde „im Zeichen der Teuerung“ billiger?

Ceres-Apfelsaft

12669

Infolge der ausgiebigen heurigen Aepfelernte können wir jetzt CERES-Apfelsaft billiger abgeben.

CERES-Apfelsaft allein bietet zufolge seiner gesunden Wirkung und seines unvergleichlich köstlichen Frucht-Aromas das, was von

Jung und Alt, Arm und Reich

von einem idealen Erfrischungs- u. Gesundheitsgetränk erfordert wird.

Zu haben in Delikatessengeschäften, Detailhandlungen, Drogerien oder Apotheken. „CERES“-Apfelsaft ist technisch und praktisch alkoholfrei und enthält nicht die geringsten Beimengungen.

Gastwirte, Hoteliers und Cafétiers, welche „CERES“ einzuführen wünschen, erhalten auf Wunsch Offerte von:

GEORG SCHICHT A.-G.

Abteilung: Nahrungsmittelwerke „CERES“ Aussig, Fabrik: Ringelshain.

Bezugsquelle: **Gustav Stiger in Cilli.**

Mit Ungeziefer

verunreinigte und vernachlässigte

Wohnungen

Möbel, Geräte, Haustiere, Garten- und Blumenanlagen

werden vollständig gereinigt

allein nur mit

Fichtenin

(pat. u. ges. geschützte Insektenseife).

Einziges

Mittel zur sicheren und radikalen Vertilgung jeglichen Ungeziefers und Vernichtung dessen Brutstätten.

Überall zu haben. — Preis pro Stück 30 Heller.

Zentral-Verkaufs-Bureau für Oesterreich-Ungarn:

Carl Ebel, Troppau.

12740

—BESTEINGERICHTETE—
BUCHBINDEREI
IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der
DEUTSCHEN WACHT
„BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR
UNTERSTEIERMARK“

VEREINS- BUCHDRUCKEREI

CILLI
Rathausgasse 5

CELEJA

CILLI
Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHÜREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

HERBABNYS

Unterphosphorigsaurer
12600

Seit 37 Jahren ärztlich erprobt und empfohlen. Vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung. Preis einer Flasche K 2.50. per Post 40 H. mehr für Packung. Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1, Kaiserstrasse Nr. 73-75. Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Gonobitz, Graz, Kinberg, Laibach, Liezen, Marburg, Mured, Pettau, Rabfersburg, Rann, Windisch-Feistritz, Windischgraz, Wolfsberg.

Rur echt mit untensteh. Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

KALK-EISEN-SIRUP

Ein 12967

Pianino

ist zu verkaufen. — Anzufragen von 11 bis 3 Uhr nachmittags, Ringstrasse Nr. 4, 1. Stock, rechts.

Komplete deutsche

Weinpresse

ist wegen Platzmangel aus freier Hand billig zu verkaufen. Anzufragen im Bäckereigeschäft, Cilli, Grazerstrasse 5. 12987

Kommis

und ein 12983

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, werden aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des Franz Jonke jun. in Oplotnitz.

Köchin

die keine häusliche Arbeit scheut wird aufgenommen bei der Familie R. Zisel, Kaufmann in Ober-Pulsgau. 12980

Verschiedene Bücher

ein Krantbottich mit Kraut und diverse andere Gegenstände sind zu verkaufen bei Frau Fanny Unger, Grazerstrasse 47.

Badewannen

franko aller Stationen. Preisliste gratis und franko
EMIL ELKAN, Pilsen 4.

Selbständiges Fräulein

sucht unmöbl. Zimmer

Anträge unter Chiffre J. Z. postlagernd Cilli. 12992

Verlaufen!

Eine schwarze Dackelhündin, mit rotbraunem Brand, mittlerer Grösse, hört auf den Namen Lilly, hat sich verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben auf Gut Packenstein, Post Ritzdorf a. d. Pack. 12989

Strickmaschine

System „Miramar“, ganz neu, noch ungebraucht, ist tief unter dem Einkaufspreis zu verkaufen. Anzufragen bei Frau Josefine Preinitzsch in Lichtenwald. 13002

Ein junger

Stenograph und Maschinschreiber

mit Kenntnissen der französischen Sprache wird sofort aufgenommen. Offert mit Gehaltsanspruch und Photographie erwünscht unter „Stenograph“, postlagernd Heilenstein.



Um zahlreichen Zuspruch ersucht

Restoration

„zum Hubertus“

Laibacherstrasse
Heute Sonntag den 14. April
zu Hause gemästete

Kitzerln
Bockbier pr. Liter 40 Heller
Maria Westak.

Uebersiedlungs-Anzeige!

Den P. T. Kunden gebe höflichst bekannt, dass ich mit 1. April l. J. mit meinem

Herren- u. Knabenkleider-Schneider-Geschäft

von der Schulgasse in die **Klostergasse Nr. 12** übersiedelt bin. Indem ich auf mein reichhaltiges Lager von modernen In- und engl. Modestoffen aufmerksam mache, gebe die Versicherung, dass ich stets bestrebt sein werde nach neuester Façon, durch solide Arbeit und billige Preise mir das Vertrauen der P. T. Kunden zu sichern. Um recht zahlreichen Zuspruch ersucht

Jakob Podgorschek,
Herrenkleidermacher.

12957

Vertreter

für eine Oesterreichische Landes-Lebens-Pensions-Versicherungs-Anstalt werden in allen Orten unter günstigen Bedingungen gesucht. Günstige Gelegenheit zu einem bedeutenden Nebeneinkommen für Pensionisten und Herren aller Gesellschaftsklassen. — Offerte mit Angabe genauer persönlicher Daten unter „Landes-Anstalt“ an die Annoncen-Expedition **Josef Heuberger**, Graz, Herrengasse 1.



Drahtgeflechte

für alle Arten Einfriedungen von Wald, Wiesen, Gärten, Parks, Villen, Geflügelhöfen etc.

empfehl billigt
Heinr. Simitsch, Spielfeld
Drahtgeflechterzeugung mit Kraftbetrieb.
13001

Preisliste gratis und franko

Zwei möblierte schöne Zimmer

vom 1. Mai an zu vergeben. Anzufragen i. d. Adm. d. Blattes.

Ein rein u. nett möbl. Zimmer

i. d. Ringstrasse, gassenseitig, Hochparterre, separierter Eingang, ist sofort zu vermieten. Anzufragen i. d. Administr. d. Bl.

Ein kleines Geldtäschchen

mit Inhalt einer kleinen Münze wurde in der Grazergasse gefunden. Abzuholen in der Verwaltung d. Bl.

Wer Wahrheit

sucht in religiöser Beziehung und über den Ernst dieser Zeit, sowie über die kommenden Ereignisse Aufschluss haben möchte wende sich schriftlich vertrauensvoll an Frl. M. Rehberger, X. Bez., Dampfgrasse 19/1

Zu vermieten! Wohnung

mit 3 Zimmern (hof-gartenseitig) samt Zubehör, und 12988

2 Werkstättenräume

vom 1. August an Hauptplatz Nr. 17/18 Anzufragen beim Hausbesorger.

Für den Ankauf und Verkauf von Realitäten, Gütern, Häusern, Wirtschaften, Gasthäusern, Mühlen, Wasserkraften, dann Belehnung von Industrie- und Werkanlagen, sowie Geschäfte jeder Art empfiehlt sich das bestbekannte und renommierte Unternehmen, die „Erste österreichische Geschäfts- und Realitätenbörse“, grösstes und einziges christliches Fachblatt für den gesamten Realitäten- und Geschäftsverkehr, Wien I., Sonnenfelsgasse 21. Käufer immer in grosser Anzahl in Vormerkung! Unser Vertreter befindet sich nächster Tage zwecks Entgegennahme von Anträgen am Platze und im Falle dessen kostenloser Besuch gewünscht wird, erbittet man Zuschriften rechtzeitig an die Zentrale Wien I., Sonnenfelsgasse 21 z. richten

Gewölbe

zu vermieten!
Anzufrag. b. C. Almoslechner, Bahnhofgasse

Gewölbe

zu vermieten!
Grazergasse 23, Grabengasse 1. Anzufragen daselbst I. Stock.